



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

201 (3.5.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-185152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-185152)

wor ebenfalls von den Rotgardisten verlassen und ohne Kampf besetzt worden. Als eine kleine Gruppe von Regierungstruppen vom Marienplatz gegen den Stachus vorrücken wollte, hinderte sie von dort aus Maschinengewehrfeuer. Bald waren bedeutende Straßenkämpfe im Norden und Osten von München im Gange.

Vorgestern nachmittag wurden die im Luisenpark im Stachus am 10. April auf bestialische Weise hingerichtet. Der Befehl dazu kam von dem Kaiserlichen Seidel. Die Weiseln wurden — immer je zwei — mit dem Gesicht gegen die Wand aufgestellt und dann erschossen. Bis jetzt konnten folgende Namen festgestellt werden: Eisenbahnsekretär Danneberg, Prinz von Thurn und Taxis. Die übrigen Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Von drei Leichen sogar die Köpfe, doch besteht die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um die Gräfin Westarp, Kommerzienrat Dall'Armi und Professor Stud handelt. Das gleiche Schicksal erlitten ein Offizier und zwei Mann der Regierungstruppen. Die Weiseln hatten die Nacht im Keller zubringen müssen. An dieser amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung über die Erschießung der Weiseln bis jetzt noch nicht vor.

Besonders hartnäckig wurde um den Besitz des Justizpalastes und des Bahnhofs gekämpft, wobei auf beiden Seiten Artillerie und Minenwerfer in Tätigkeit traten. Da aus dem Reizungsstiel am Stachus mit Maschinengewehren auf die anrückenden Regierungstruppen geschossen wurde, wurde dieser in Brand geschossen. In der Nacht verzettelten sich die Straßenkämpfe, so daß fast an allen Orten der bayerischen Stadt sich einzelne Gruppen der gegnerischen Parteien bekämpften. Die Zahl der Opfer übersteigt 100.

Die Spartakisten hatten in den letzten Tagen das Polizeipräsidium besetzt und die Schutzmannschaft entwaftet. Am 30. April nachmittags wurden von den Rotgardisten sämtliche Einrichtungsgegenstände und Apparate des Erkennungsdienstes, Akten, Formulare, Fingerabdrücke und Wohnungsmelderegister in den Hof geworfen und angezündet. Die Arbeit von 60 Jahren wurde damit vernichtet. Auch das umfangreiche Material des Zigeuner-Ueberwachungsamtes des Deutschen Reiches wurde verbrannt. Heute vormittag drangen starke Aufgebote der Regierungstruppen in das Stadtmuseum vor, sodas der letzte Widerstand bald gebrochen sein dürfte.

München, 2. Mai. (M. V.) Künftig Regierungstruppen haben von Pasing aus die Schändaler Höhe besetzt.

München, 2. Mai. (M. V.) Rosenheim hat trotz der Ermahnungen Führer und Waffen nicht ausgeliefert. Die Stadt wurde daher vom Freikorps Pöschel nach Kampf genommen. Die Spartakisten verschlangen sich bei Kälbermoor. Bei einem in Rosenheim erbeuteten Geschütz der Spartakisten wurde von unsern Truppen Granatmunition vorgefunden. Beim Kampf um Dachen wurden von den Spartakisten Infanteriegewehre verwendet, deren System abgefeilt waren, also Dum-Dum-Gewehre.

Deutsches Reich.

Rundgebung für einen Rechtsfrieden.

Die Hauptvermittlungsstelle Vaterländischer Verbände hat an den Reichspräsidenten folgende Eingabe gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichspräsident!

In voller Uebereinstimmung mit der Entschliessung der Nationalversammlung vom 10. v. M. und der Preussischen Landesversammlung vom 11. v. M. erwarten die der unterzeichneten Hauptvermittlungsstelle angeschlossenen Verbände mit ihren 6 Millionen Mitgliedern einen Rechtsfrieden und das die Reichsregierung jeden Friedensschluß, der dem vereinbarten Friedensprogramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika widerspricht, ablehnt. Entsprechend den 14 Punkten dieses Programms verlangt das deutsche Volk mit Recht auch für sich das volle Selbstbestimmungsrecht, die Wiederherstellung seiner nationalen Grenzen, die sofortige Aufhebung der Hungerblockade und Herausgabe seiner Gefangenen, die vorbehaltlose Rückgabe seiner rechtmäßig erworbenen und einwandfrei verwalteten Kolonien und die Ablehnung jeder erzwungenen Kriegsschlichtung.

Auch erwarten wir unter Hinweis auf die ergänzenden Worte des Präsidenten Wilson, „wir wollen ihm (Deutschland) kein Unrecht tun oder irgendwie seinen rechtmäßigen Einfluß oder seine Macht beschränken“, daß jedes Verlangen einseitiger Abkündigung zurückgewiesen wird. Nur Durchsetzung dieser für die Errettung unseres Volkes unerlässlichen Forderungen stellen sich die Verbände mit ihrem gewaltigen Anhang rückhaltlos hinter die Reichsregierung, sowie sie andererseits gegen einen Gewaltfrieden, der die Geburtsstunde neuer Kriege wäre, Einspruch erheben müßten. Schließlich wird der Staupunkt vertreten, daß die Haftbarkeit für Kriegsschäden in Frankreich und Belgien in gerechter Weise nur entschieden werden kann durch vorgängige einwandfreie Feststellung, wen die Schuld am Kriege und angesichts unserer wiederholten Friedensangebote die Schuld an dessen Dauer trifft.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hauptvermittlungsstelle Vaterländischer Verbände.

Der Ehrenvorsitzende: Graf Vaudissin.

Keine Verlängerung der Mandate der Nationalversammlung.

Berlin, 2. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die Befehle hat man in parlamentarischen Kreisen den Wunsch geäußert, die Mandate der Nationalversammlung zu verlängern, das heißt, daß sie nach Ablauf der versammlungsgebundenen Arbeit einfach in der jetzigen Zusammensetzung sich in den erkennungsmäßigen Reichstag verwandelt. Wie wir jetzt aus Kreisen, die der Regierung und den führenden Parteien gleich nahe stehen, hören, dürfte dieser Wunsch wohl nicht erfüllt werden. Man ist vielmehr der Ansicht, daß im Herbst, wenn die Konstituante ihre Arbeit getan hat, unter allen Umständen neu gewählt werden muß.

Die Nationalversammlung dürfte etwa bis Mitte Juli bekanntgeben werden. Bis dahin wird sie natürlich das ganze Staatsvermögen auszuhebeln haben können. Aber man wird wohl auch hier wie in früheren Fällen in dem Ausblick auf die Sommer- und Herbstarbeiten die Steuerentlastung stark ins Auge gefaßt haben, so daß dem Volke dann nur der Reibungsgrad der Arbeit bleibt. Nach der Sommervertagung wird die Nationalversammlung, wie man annimmt, auf keinen Fall mehr nach Weimar zurückkehren.

Dernburg über die Finanzlage des Reiches.

Berlin, 2. Mai. (Von unserm Berliner Büro.) Gleich seinem Vorgänger Schuler hat auch Herr Dernburg gestern vor einem Publikum von Sachverständigen über die Finanzlage des Reiches gesprochen. Herr Dernburg hat ein Bild, das nach härterer war, als das, welches Herr Schuler entworfen hatte. Besonders hervorzuheben ist hervor, daß der Minister betont, daß mindestens zwei Drittel des künftigen Einkommens fortgeschaffen werden müßten, so ungenügend sich ihm die Beden angehöre. (Mitteilen eine dringende Forderung des deutschen Volkes für unerschütterliche. Die Scheitel.) Eine Kriegsschuld von 125 Milliarden, wie sie die Entente verlangt,

hätte Deutschland keine W.M. seit zu bezahlen. Wiederholt betonte der Minister auch, daß weniger der Krieg, als vielmehr die ungenügenden Wirtschaftsverhältnisse und der Mangel der Mittel bewirkt hätten, und nur eine annähernd so hohe Entschädigung zu bezahlen. Ganz die Hände aufheben unerschütterlichen Forderungen zu bestehen bleiben, kann der Friedensvertrag nicht unterzeichnet werden.

Der ehrbare deutsche Kaufmann unterfährte keine Versicherungen, von denen er von vornherein überzeugt ist, daß er sie nicht zahlen könnte. Herr Schuler hatte die jährlichen Bedürfnisse des Reiches auf rund vierzehn Milliarden Mark veranschlagt, Herr Dernburg kam auf 17 1/2 Milliarden. Die Erfordernisse für Reich, Bundesstaaten und Kommunen zusammen beziffert Dernburg auf 28 Milliarden gegen 10 der Schieferischen Schätzung. Woher hat das Reich nur für sieben Milliarden Deckung. Ueber den Rest des Mehrbedarfs „schweden die Ermüdungen“. Seine eigenen neuen Pläne und sein Finanzprogramm vertritt Herr Dernburg nicht.

Baden.

Die erste Sitzung des badischen Landtags.

Karlsruhe, 2. Mai. Die Tagesordnung der am nächsten Mittwoch, vorm. halb 10 Uhr, stattfindenden Sitzung des badischen Landtags enthält die Beantwortung der Rügen Anfragen der Abgg. Spenzler (Ftr.) und Rasch (D.R.) über den Eisenbahnbau, ferner Begründung und Beantwortung der Interpellation der Abgg. Dr. Königsberger (Soz.) und Gen. über die Reform der Universitätsverfassung, der Abgg. Dr. Schofer (Ftr.) und Scheil (Ftr.) und Gen. über das stehende Heer und der Abgg. Spang (Ftr.) und Dr. Schofer (Ftr.) und Gen. über den Schutz der persönlichen Freiheit, der Pressefreiheit und der Gewissensfreiheit.

Geschäftskreis des Ministeriums des Innern und des Arbeitsministeriums.

Karlsruhe, 2. Mai. Das Ministerium für soziale Fürsorge und öffentliche Arbeiten (Arbeitsministerium) ist gebildet und hat die ihm zugewiesenen Geschäfte übernommen. Die Geschäftsräume befinden sich im Gebäude des Ministeriums des Innern, Schloßplatz 19, Fernsprechanschluß Nr. 5370-5374. Der Geschäftskreis der beiden Ministerien ist dahin abgegrenzt, daß das Ministerium des Innern umfasst die innere Verwaltung, Staatsangehörigkeit, Auswanderung, Polizei, Vereine, Versammlungen, Presse, Scherheitspersonal, Gemeinden, Kreise, Armenwesen, Landwirtschaft, Jagd, Fischerei und Erziehungswesen, Förderung von Gewerbe und Handel, Handel und Industrie, einschließlich der Ubergangswirtschaft, Redaktionswesen und Statistik. Das Arbeitsministerium umfasst folgende Gebiete: Angelegenheiten der Arbeiter und Angestellten, Erbeiterchutzgesetzgebung, Gewerbeaufsicht, Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Kriegswohlfahrtspflege, Sozialversicherung, soziale Hygiene, Wohnungsfürsorge, Wasser und Straßenbau, Kraftwerke und Bergwerke.

Der 1. Mai.

Karlsruhe, 2. Mai. Die Feiertage des 1. Mai ist, wie aus den Berichten der Städte Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim, Freiburg, Konstanz u. a. Orten zu ersehen ist, überall ruhig verlaufen. Wie hier so beteiligten sich auch in den anderen Städten die Mehrheitssozialisten zusammen mit den Unabhängigen an den Paraden.

Aus dem Parteileben.

Schweinfurt, 2. Mai. Bei den politischen Parteien des Bezirks Schweinfurt bestand die Gemeinheit, für die Kreis-Bezirks- und Bezirksratswahlen eine gemeinsame Liste aufzustellen. Dadurch wäre erreicht worden, daß nur eine Vorkandidatur aufgestellt werden würde, die nach erfolgter Wahl an den Wahlkommissionen als gewählt gegolten hätte; eine Wiederwahl wäre somit überflüssig geworden. Das gemeinsame Abkommen ist nunmehr an dem Widerstand der unabhängigen Sozialdemokraten gescheitert, so daß jetzt die einzelnen Parteien getrennte Wahlvorschlagslisten einreichen.

Millardenverluste infolge des Bergarbeiterstreiks.

Der größte Bergarbeiterstreik, den der Ruhrkohlenbergbau je erlebt, ist als beendet anzusehen. Wenn auch die Beteiligung am Ausstand im Vergleich zur Gesamtbelegschaftsziffer sich ungefähr auf gleicher Höhe gehalten hat, wie beim großen Bergarbeiterausstand 1905, so war doch die absolute Zahl der Streikenden, da die Belegschaft inzwischen um mehr als 100.000 zugenommen hat, jetzt wesentlich höher. Gernicht zu vergleichen mit früheren Ausständen ist dieser Streik in Bezug auf die Höhe des angerichteten Schadens. Die Bergarbeiter, die zum Teil annähernd 4 Wochen ausständig waren, werden in erster Linie unter dem Lohnausfall schwer zu leiden haben. Der Gesamtschaden beträgt fast das 4fache des bei dem Streik 1905 entstandenen Lohnverlustes, wobei allerdings die Steigerung der Löhne (von 4,01 M. im letzten Vierteljahr 1905 auf mehr als 14 M.) zu berücksichtigen ist. Die Gesamtzahl der ausgefallenen Schichten beläuft sich auf 5.180.000.

Unter Hauptbelegung eines geschätzten Schichtverdienstes von 14,24 M. im Monat April ergibt sich nach den vorläufigen Berechnungen des Bergbauvereins ein Ausfall an Löhnen im Gesamtbetrage von 73,5 Millionen Mark, während der Ausfall im Jahre 1905 einen Lohnverlust von rund 19 Millionen M. und der Streik von 1912 einen solchen von 7,8 Millionen M. gebracht hat. Seit Beginn der Revolution ist den Bergarbeitern infolge der fast ununterbrochenen Streikbewegung ein Lohnausfall von rund 101 Millionen M. entstanden. Die angegebene Lohnsumme ist nur ein kleiner Teil des Schadens, den die Bergarbeiter zu tragen haben. Wie sehr die durch den Streik hervorgerufene Verschlechterung der Lage Deutschlands auf die Verhältnisse der Bergarbeiter zurückwirkt, beweist eine Mitteilung des Ernährungsministers Schmidt, nach der die ausländischen Lebensmittel sich infolge der dauernden Wirren um 50 Prozent im Preise erhöht haben.

Der Verlust der Werke auch nur annähernd festzustellen, ist unmöglich, jedenfalls ist er infolge des Jubelgehens vieler Grundbesitzer, des Verkaufens der hier liegenden Güter, des durch die Stilllegung an den Tagesanlagen (besonders den Röhren, Holzwerken, chemischen Betrieben usw.) entstandenen Schadens so hoch, daß die Existenzfähigkeit vieler Betrieben ernstlich bedroht ist. Dazu kommt der Ausfall an nicht geförderter Kohle, der neben den Werken auch der Allgemeinheit große Verluste zugefügt hat. Die Winderförderung beträgt für den Monat April etwa 3850.000 Tonnen. Diese Menge repräsentiert bei einem Durchschnittswert von 42.— M. je Tonne, einen Betrag von 160,7 Mill. M., um den unsere Volkswirtschaft nutzlos geschädigt worden ist.

Die Verluste an Abfällen und an Abdeckung sind aber die unermesslichsten, die schlimmsten lassen sich zahlenmäßig gar nicht erfassen. Es seien von Ihnen nur angeführt: Winderförderung der Eisenbahn durch entgangene Tarifgebühren,

Stilllegung zahlreicher Fabriken wegen Rohmangel, Ausschaltung von Erwerbslosenunterstützung an die dadurch arbeitslos gewordenen Arbeiter, Sturz unserer Valuta bis auf 30 Prozent und damit Verteuerung der ausländischen Lebensmittel, Aufwendungen für Transport und Verpflegung der Regierungstruppen usw. Es ist nur darauf hingewiesen, daß nach den Berechnungen sozialdemokratischer Blätter die Beunruhigung unserer Wirtschaft durch das Generalstreikfever in wenigen Tagen allein eine Entwertung unseres Geldes um 15,92 Milliarden Mark zur Folge gehabt hat.

Letzte Meldungen.

Ein Unterredung zwischen Deutschem und Argentinien.

Berlin, 2. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Das Berliner Tageblatt gibt eine Meldung des Büro Europa Brek wieder, wonach die erste Annäherung zwischen den Verhandlungen in Unterredung des deutschen Unterstaatssekretärs Braun mit dem argentinischen Ernährungskommissar Hoover über die Lieferung von 400 Millionen in Gold nötig seien. Es wurde vereinbart, daß die deutschen Delegierten der deutschen Regierung vorzuschlagen sollten, 400 Millionen in Gold und demselben in fremden Werten zu liefern. Hoover legt auch dem Unterstaatssekretär nahe, Deutschland mit argentinischen Weizen anzulassen, da der amerikanische so knapp ist, daß ein Höchstpreis dafür hätte eingeführt werden müssen. Braun stimmte unter der Bedingung zu, daß deutsche Unterhändler nach Argentinien reisen dürfen.

Die Berliner „Rote Fahne“ verboten.

Berlin, 2. Mai. (M. V.) Der Reichswehrminister teilt mit: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Erdröhen und die Verbreitung der „Rote Fahne“ verboten ist. Das Erdröhen der „Rote Fahne“ wird aufgehoben.

In den Pariser Nachrichten.

Paris, 2. Mai. (Davas.) Donnerstag abend 11.30 Uhr wurden die Ordnungstruppen in ihre Kasernen zurückgerufen. Man berichtet, einer der Manifestanten sei später im Spital gestorben. Er soll einige Revolvergeschosse erhalten haben. Der Täter wurde verhaftet. Sein Name konnte noch nicht festgestellt werden.

Früh reißt zu den Festlichkeiten nach England.

Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Wie aus London gemeldet wird, soll Marschall Fröh eingeladen werden, anfänglich der für die Feiertage beginnenden Festlichkeiten London einen Besuch abzustatten. Marschall Fröh wird sich auch nach anderen englischen Städten begeben.

Die ungarische Militärregierung vor ihrem Ende.

Berlin, 2. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Die ungarische Militärregierung beruht ihren Abgang vor. Es hat sich durch einen Mittelmann mit der französischen Mission in Wien in Verbindung gesetzt und einseitig sämtliche Befehle, Manifeste usw. auszuliefern, abzugeben und dadurch durch die Untertruppen befehlen zu lassen, wenn nur ihre und ihrer Angehörigen persönliche Sicherheit gewährleistet wird. Das hat die Entente aber abgelehnt. Militärregime bemühen sich aber die Herrschaften, sich auf einem Punkt in Sicherheit zu bringen.

Handel und Industrie.

Mannheimer Aktienbörse.

Geschäft war gestern nur in Bank-Aktien, Süddeutsche Disconto-Gesellschaft wurden zu höheren Kursen gehandelt, ebenso Platz, Hypothekendarlehen und Rhein. Creditbank-Aktien. Von Industrie-Aktien notierten Benz prozentweise höher.

Mannheimer Ferkelmarkt.

Der am 30. April hier abgehaltene Ferkelmarkt erfreute sich sehr stürben Besuchs. Dabei war durchweg rasche Kaufkraft vorhanden, angesichts derer der Verkauf hohen Verlauf nahm. In Verbindung damit zogen auch die Preise weiter an. Es wurden, je nach Beschaffenheit, M. 140-220 für das Stück gezahlt. Der Gesamttrieb belief sich auf 171 Stück.

Rheinschiffahrt.

Schlechtes Befrachtungsgeschäft. — Stillstand in Mannheim.

Das im Verlag der Druckerei Dr. Hans Erbenhede Fachblatt „Das Rheinschiff“ berichtet unter dem 2. Mai über die Rheinschiffahrt wie folgt: Der Wasserstand des Rheins ging im Laufe dieser Woche stetig zurück. Die für die Fahrten nach Straßburg bestimmten Kahn, welche seither mit voller Abladung dorthin gelangen konnten, müssen nunmehr wieder aufgelichtet werden. Er kann heute noch auf einen Tiefgang von mindestens 2,20 m nach Kehl oder Straßburg gefahren werden. Im Befrachtungsgeschäft ist bis jetzt leider noch keine wesentliche Änderung eingetreten. Nach wie vor kann dasselbe als ein überaus schlechtes beurteilt werden. Die Frachttarife haben immer noch den vorherigen sehr niedrigen und unrentablen Stand. Tarif- und Befrachtungen kommen in Anbetracht des überaus großen Angebotes von Leerraum sehr wenig an den Markt. Wenn nicht die Existenz sehr vieler Schiffahrtsbetriebe in Frage gestellt werden darf, so wäre es zu wünschen, daß in Bälde eine Besserung in dem Befrachtungsgeschäft eintrete. Die gleichen Verhältnisse bestehen auch im Schleppegeschäft. So liegen z. B. beladene Kähne schon 15-18 Tage in Mannheim, welche auf Schleppekraft nach den Mittelrheinstationen warten. Tagelang kommen oft gar keine Boote nach Mannheim, hauptsächlich mangelt es sehr an Schraubenbooten zur Beförderung der abgehenden Kähne. Auch diese Zustände tragen zur vollständigen Unrentabilität der Schiffahrt bei. Die Tageschlepplöhne werden mit 300 Prozent Zuschlag zum Normaltarif und falls noch höher notiert. Es sind Aussichten vorhanden, daß die im Ruhrgebiet herrschenden Streiks allmählich zu Ende gehen, und ist dann anzunehmen, daß eine Besserung in der Schiffahrt sodann eintritt. Auch in der Neckarschiffahrt ist keine Änderung eingetreten.

Schutzverband für Nothafen-Ladungen.

Bei Kriegsausbruch sind zahlreiche deutsche Schiffe in entfernten Nothafen angelandeten, um Schiffe und Ladung vor feindlicher Kaparung zu schützen. Die Eigentümer der Ladungen dieser Schiffe haben sich zur Wahrung ihrer Interessen zu einem Schutzverband für Nothafen-Ladungen zusammengeschlossen und sind seit geraumer Zeit mit den Reichsbahnen über die bestmögliche Verwertung ihres Eigentums in Verhandlungen eingetreten. Es ist angestrebt worden, daß vor Abreise der deutschen Flotte an die Alliierten den Ladungseigentümern ihre Waren in Deutschland zur Verfügung gestellt wird. Da das Reich sich jedoch infolge seiner schlechten Finanzlage genötigt sah, den Verkauf dieser Bestände vorzunehmen, um die notwendigen Ausgaben decken zu können, wurde im Brüsseler Abkommen vom 14. März festgelegt, daß die in Deutschland zu liefernden Lebensmittel neben der Bezahlung in Gold auch aus dem Erlös der in neutralen Nothafen liegenden deutschen Warenladungen beglichen werden müßten. Diejenigen Firmen, welche in dieser Angelegenheit interessiert sind, können auf dem Sekretariat der Mannheimer Börse in die Bestimmungen Einblick nehmen.

Düsseldorf, 2. Mai. (Pr.-Tel.) Die Eisenwerke haben die bisherige Hausnummer auf Antrag des Reichswirtschaftsamtes besetzt. Sie verkaufen zu den gewählten festen Preisen prozentweise bis 30. Juni. Die Drahtkonvention beruht auf dem 2. Mai eine Vereinbarung zur Preisfestsetzung.

Aus Stadt und Land.

Randmord.

Ein schweres Verbrechen hat die Bewohner der Schwelmerstadt in große Aufregung versetzt. Die Ehefrau des Zimmermanns Rauber wurde von ihrem Mann im Keller mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor, da in der Wohnung 1200 Mark fehlen. Nach den ersten Feststellungen, die nach der Tat gemacht wurden, ist ein unbekannter Mann zu Frau Rauber mit der Anforderung gekommen, ihm ihre Karosoffelbretter zu zeigen, die er zu kontrollieren habe. Im Keller ist dann die Tat verübt worden. Der Mörder hat dann offenbar die Wohnung durchsucht und die fehlenden 1200 Mark entwendet. Frau Rauber stand in den 20er Jahren und war erst 14 Tage verheiratet.

Einer unserer Berichterstatter meldet uns über den Fall noch folgende Einzelheiten:

Als der in den dreißiger Jahren stehende Zimmermann Rauber vor fünf oder sechs Wochen die Tochter einer hiesigen geachteten Arbeiterfamilie namens Schwaiger in der Amerikanerstraße heiratete, glaubte er nicht, daß ihm sein junges Glück auf eine so furchtbare Art so plötzlich entziffen werden würde. Die Hochzeit der beiden jungen Leute war schon vor längerer Zeit geplant, mußte aber infolge des verspäteten Eintreffens der Trauungspapiere — der Mann ist Schwieger — immer wieder verschoben werden. Nun hatte sich das glückliche Ehepaar im Hinterhaus der Burgstraße 17 häßlich eingerichtet. Der Mann war seiner Frau herzlich zugetan. Als er gestern Abend nach einem kurzen Besuch bei seinen Schwiegereltern kurz nach 8 Uhr nach Hause kam, fand er seine Frau in der Wohnung wider Erwarten nicht vor. Da sich die Kleider der Frau im Zimmer befanden, vermutete der Ehemann, daß seine Frau in den Keller gegangen sei, um etwas heranzuholen. Als die Frau nach längerem Warten nicht kam, wurde der Mann unruhig und ging selbst in den Keller hinunter. Hier bot sich ihm ein grünenhafter Anblick. Mit einem Seil über den Kopf lag seine Frau mit durchschnittenem Halse in einer großen Blutlache inmitten des Kellers. Die Verwundungsbereiche des Ehemanns waren erschütternd. Die Hausgenossen eilten herbei und verständigten rasch die Polizei.

Wie die spätere Untersuchung ergab, hatte die junge Frau drei schwere Beißhiebe über den Kopf bekommen. Das blutbesudelte Messer fand man am Tatort, wie auch das blutbesudelte Rasiermesser, mit dem der unglücklichen Frau der Hals durchschnitten worden war. Das Messer lag neben der Leiche.

Man nimmt an, daß nur ein Lokalfundiger als Mörder in Betracht kommt. Es sprechen Anzeichen dafür, daß zwei Personen an dem Mord beteiligt waren. Nach der Tat begab sich der Mörder wieder zurück in das Zimmer der Eheleute, um sich dort die blutbesudelten Hände zu waschen und die Kleider zu reinigen. Die Wäschebüchse war voll blutigem Wasser. Ebenso waren das Schiffsbecken und ein Handtuch mit Blut besudelt. Ein anderes Handtuch fehlt und konnte bisher nicht gefunden werden. Von dem in der Wohnung vorhandenen Bargeld wurden 1300 M. geraubt.

Die Polizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, sodaß es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, den Täter auf die Spur zu kommen. Man glaubt allgemein, daß man nicht allzuweit zu gehen braucht, um diese zu fassen. Die auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene junge Frau war eine auffallend hübsche Person von schlanken, aber kräftigen Wuchs, mit hellblonden Haaren und großen schwarzen Augen. Sie war auch sehr beliebt im ganzen Hause. Die allgemeine Teilnahme wendet sich nicht nur dem schwergeprüften Ehemann, sondern auch den betagten Eltern der Ermordeten zu.

- * Verfehlt wurden Verwaltungsaktuar Friedrich Becher beim Bezirksamt Lörach zum Bezirksamt Bogberg und Verwaltungssekretär Friede. W. H. beim Bezirksamt Bogberg zum Bezirksamt Lörach.
- * In den Rubenland verfehlt wurde Rangfeldener Eduard W. u. d. b. bei der Bombenabgabe auf Ansehen.
- * Postverbindung mit Moskau. Die „Vereinigung der Deutschen aus Moskau“ macht bekannt, daß die beiderseitige Postverbindung mit

Stellen wieder aufgenommen ist. Es werden zur Beförderung auf Befehl des Reichsministers postuliert: Postkarten, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Druckfachen, Geschäftsbriefe und Warenproben. Die „Vereinigung der Deutschen aus Moskau“ vertritt die Interessen der Deutschen aus Moskau und tritt als Interessent, ihre Adresse bei der Geschäftsstelle, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 71, anzuwenden.

X Baufestsetzung. Um die Einheit für Mittel- und Kleinwohnungen zu betreiben, werden beabsichtigt Baufestsetzungen an Gemeinden, gemeinnützige Bauvereinigungen und private Bauvereine zur Herstellung solcher Wohnungen genehmigt. Die Höhe des Zuschusses muß an der Hand des Einzelsalles errechnet werden, wobei Zeit und Ort der Ausführung, Lage, Größe und Nebenkosten eine Rolle spielen. Der durch die eingehenden Mieterträge gedeckte Kostenbeitrag wird als Ertragwert bezichtigt. Die Höhe des Mietersatzes wird vom Bauverein bestimmt und von der Gemeinde geprüft. Die Genehmigung des Baufestsetzungsbeschlusses wird an folgende Bedingungen geknüpft: Der Bauverein und sein Rechtsnachfolger ist für die Dauer von 15 Jahren verpflichtet, die Mietten nur mit Zustimmung des Gemeinderates festzusetzen, das Grundstück samt den Bauten ohne Zustimmung des Gemeinderates nur zu Wohnzwecken zu vermieten und hinderrliche Familien und Familien von Kriegsteilnehmern als Mieter vorzugsweise zu berücksichtigen. In den Baufestsetzungen nimmt das Reich mit 50 Prozent, Staat und Gemeinde mit je 25 Prozent teil.

X Bessere Versorgung der Krankenhäuser und Erholungsheime. Das Ministerium des Innern hat im Benehmen mit dem Reichsernährungsministerium Vorkehrungen für eine bessere Versorgung der Krankenhäuser und Erholungsheime getroffen. Es wurde angeordnet, daß von den von Ausland einkommenden Lebensmittel ein bestimmtes Quantum für Krankenhäuser bereit gehalten wird. Die bisherige Versorgung der Erholungsheime und Krankenhäuser mit Lebensmitteln ist, wie in einem halbamtlichen Briefe der „Korrespondenz“ geschrieben wird, durch den Schleichhandel, nicht minder aber auch durch die gewöhnliche Ausbeute des heimischen Umkreises gestört worden. Die Zentralbehörde des Landes habe einen außerordentlich frühen Kampf gegen Schleichhändler zu führen, der von der Bevölkerung nicht unterstützt werde. Die von der Sucherabteilung durchgeführten Kontrollen und Nachschau in Einzelwohnungen werde in erheblicher Weise vom Publikum gefördert und es sei sogar schon mehrfach gekommen, daß nicht nur Personen aus den betreffenden Kreisen lebhaften Protest gegen die Lebensmittelkontrolle erhoben haben, sondern daß auch Arbeiterorganisationen sich in diesem Punkte nicht ausschließen.

X Der Vorkriegsstand der Biersteuer. Biersteuerverträge unterliegen seit dem 1. September, dem Tage des Inkrafttretens des Reichsgesetzes über die Besteuerung von Mineralwässern, nur noch dieser Steuer. Sie dürfen daher bei Einfuhr nach Baden nicht mehr zur Bierübergangssteuer herangezogen werden.

III. Erleichterung der Einreise in das besetzte Gebiet. Wie das hiesige Reichsamt in Köln am Mittwoch, 1. Mai, die Einreise vom unbesetzten Deutschland in das englische Gebiet für solche Reisende erleichtert worden, welche in dringenden geschäftlichen Angelegenheiten reisen. Solche Personen müssen sich künftig bei ihrer Abreise eine deutsche Reisekarte beschaffen und darin von den Bürgermeistern oder Landräten die Dringlichkeit der Reise festsetzen und mit dem Dienststempel beglaubigen lassen. Dieses Schriftstück schickt die Reisenden dann an die Handelskammer in Köln zur Weiterbeförderung an das Reichsamt vorliegend. Ist die Einreise von der britischen Behörde genehmigt worden, so erhält der Antragsteller ein Telegramm, das ihn berechtigt, nach Köln Hauptbahnhof zu fahren, wo er auf Bahnhof 4 b gegen Vorlegung des Telegramms seinen Reisepass zurückverlangt. Bei Privatreisen bleiben die bisherigen Bestimmungen unangetastet.

Pa. Aus dem Volksgesundheitsamt. Die zur Verhütung der Schuppenflechte vor einiger Zeit hierher beorderten Volksgesundheitsämter hatten aufgrund einer Vereinbarung mit der Staatsbehörde eine bessere Lebensmittelversorgung als die einheimische Bevölkerung genossen, es war ihnen eine erhöhte Milch- und Brotmenge zugewiesen worden, da sich das Lebensmittelangebot aufrechterhalten sah, nicht als drei Pfund Kartoffeln pro Kopf und Mann abzugeben. Auf Eingreifen des Volksgesundheitsamtes hin werden künftig diese Volksgesundheitsämter nur denjenigen Mengen an Lebensmitteln seitens des hiesigen Lebensmittelamtes zugeführt erhalten, wie sie je nach Einwohner der Stadt zuzuteilen. Dem Volksgesundheitsamt gehen in letzter Zeit wieder häufig anonyme Schreiben zu, in denen vielfach auf Unregelmäßigkeiten und Mängel hingewiesen wird. Selbstverständlich ist der Volksgesundheitsamt bereit, an der Befolgung dieser Ratschläge mitzuwirken, jedoch müssen die betreffenden Beweismittel den Mut haben, ihren Namen zu nennen. Anonyme Beschriften können keine Berücksichtigung finden.

X Die Frau im Dienst der Gemeinde. Für die große öffentliche Frauenversammlung, die der Mannheimer Vereinsverband am morgigen Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Ruffensaal des Rosengartens veranstaltet, sind als Redner Frau Dr. Elisabeth Hilmann-Gottlieb und Herr Stadtdirektor Dr. Sperling gewonnen. Frau Dr. Hilmann spricht über: „Die Aufgaben der Frau in der Gemeinde.“ Herr Dr. Sperling über: „Die Frau in der Volkshauspflege.“ (Weiteres Anzeigen.)

X Die Vereinigung kaufmännischer und technischer Handwerker e. V. Mannheim, stellt uns in Ergänzung unseres Berichtes über die Angelegenheiten-Versammlung mit, daß in der gefassten Resolution verlangt wurde, die Entlohnung männlicher Angestellten an Stelle der weiblichen, wo nachweislich bei Ausbruch des Krieges männliche Angestellte in der Abstellung des Betriebes beschäftigt

waren. Weiterhin wird gefordert die Uebernahme der Geschädigten auf die Erwerbslosenfürsorge. Die Vereinigung tritt nicht eher der Arbeitsgemeinschaft bei, als die Tarifverhandlungen öffentlich geführt werden. Vorsitzender der Vereinigung ist Herr V. B. H.

X Sexualreform. Der zweite Abend des Doppelabends Da Oberbürgers war ebenfalls besser besucht als der erste. Wieder verstand es der Redner, in der ihm eigenen geistvollen Weise, das Interesse des Publikums zu erwecken, zu steigern und bis zum Schluß festzuhalten. Von der Anatomie und Physiologie des Sexualapparates ausgehend, schloß er in höchst instruktiver und in einer, nicht nur für den Mann, sondern auch für den Mannigen neuen und äußerst plausiblem Theorie, dessen mannigfache Funktionen und engste Beziehungen zu Gehirn, Charakter und Intelligenz. In eindringlichen Worten wurde wieder die Frau und Mutter als die eigentliche Erhalterin der Rasse im letzten und höchsten Sinne des Wortes dargestellt; in ihrer Hand ist es gelegt, ob das heranwachsende Geschlecht im gleichen Sumpf einer üblen und barbarischen Ekelkultur dahinsinkt, oder ob eine neue, hochgeschätzte, leiblich und geistlich reine und in jeder Beziehung leistungsfähigere Menschheit die Erde bevölkern wird. Die praktischen Wege zu diesem Ziel werden von dem Vortragenden, den reichlich Beispielen lohnte, in höchst deutlicher Weise aufgezeigt. Die Menge der Fragen, die dem Redner nach Schluß des Vortrags vorgelegt wurden, und die alle zu beantworteten bis vorgerückte Stunde verblieben, zeigte deutlich, mit welcher Spannung die Zuhörer den Abendangelegenheiten Dr. Oberbürgers gefolgt waren.

X Weinverkauf aus der Pfalz. Von dem Jahrbuch einer hiesigen Weinfirma wird uns geschrieben: In Ihrer Weinnummer vom Charfreitag brachten Sie eine Notiz, wonach die Ausfuhr von Wein in das unbesetzte Gebiet Pfalzhaft sei, soweit es sich um Weine in der Preisliste von 4500 M. und mehr handle. Die Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen, wie aus einem am vergangenen Freitag eines Bräutigams Briefe aus Heidelberg hervorgeht. Wir haben in Heidelberg 1912 Terzogen-Weine im Faß in der Preisliste von 14 000 M. per 1000 Liter Regen und haben auf Grund Ihrer Notiz deren Ausfuhr angefragt, worauf der Verkäufer schreibt: „Wie Sie bereits erfahren haben werden, werden Ausfuhrgenehmigungen für Rotweine und keine Weißweine gegeben, während die Ausfuhrgenehmigung für Weißweine im Faß noch nicht bewilligt wird.“

X Fernsehen. Nach einem längeren Aufenthalt in hiesiger Gegend registrierte der Chronograph der Karlsruhe Technischen Hochschule am Mittwoch vormittag ein heftiges Fernsehen. Der erste Einbruch der Vorläuferstrahlen erfolgte um 8 Uhr 37, der Einbruch der Transversalstrahlen ist nach den Aufzeichnungen des Instrumens nicht genau zu ermitteln, weshalb auch die Bestimmung unsicher ist. Der Herd des Erdens dürfte jedoch in einer Entfernung von mehr als 10 000 Kilometern liegen. Die Schwingungen des Seismographen dauerten bis gegen 11 Uhr.

X Eisenbahnunfall. Am 29. April, 9 15 Uhr abends, sind während der Auslieferung von Verschubbewegungen in Karlsruhe bei Wiesengrund die 8 hinteren Wagen des Güterzugs 4721 in Gang geraten und auf die freie Straße gegen Wiesengrund entlaufen. Bei Gaudätsbrunn liegen sie auf einer von Landa kommende leere Lokomotive auf. Beide Male waren die Wagen 1 Uhr nachts gelichtet. Der auf dem Schienenweg verbliebene Bremser Frau Heberlein von Würzburg ist dabei tödlich verunglückt.

X Erhöhung der Pferdesteuern. Weiter waren in Baden die Preise für Pferde sich erheblich erhöht, als für das Reich bestimmt waren. Bei den derzeitigen Pferdepreisen hat die Aufhebung der Schladenspreise zum Nachteil der Käufer zu sein, wobei nunmehr unter Aufsicht der bisherigen hiesigen Pferdepreise für Pferde die für das Reichsgebiet festgelegten Preise auch für Baden als maßgebend erklärt wurden. Sie betragen je nach Pflanzsorte 1.40 bis 1.80 M. auf das Pfund.

Vereinsnachrichten.

X Die Generalversammlung des Liederkreis E. V. Mannheim hat am vergangenen Samstag bei starker Beteiligung seines wirkenden Mitglieds im Gesellschaftshaus des Vereins tagungsbekannt. Während einer nahezu dreistündigen außerordentlich lebhaften und interessanten Debatte wurden die Angelegenheiten des Vereins gründlich erörtert und in allen schwebenden Fragen durch einstimmige Beschlüsse einstimmig abgeklärt. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes einstimmig wiedergewählt und als Vertreter der Volkswirtschaft die Herren: Kommerzienrat Theodor Frank, Paul Kappel, Friedrich W. e. h. e. i. m. und Ludwig Zimmermann ebenfalls einstimmig ausgewählt. Ebenso wurde die Wahl der vierstelligen Ausschüsse vorgenommen und schließlich fünf Stadt 3/4 Mitglieder zur Aufstellung gezogen. Ueber das Resultat der Zählung ist Befriedigung in den Tagesgaltungen erfolgt.

X Der Mannheimer Sängerkreis hielt dieser Tage unter der Leitung seines rührigen langjährigen 1. Vorsitzenden, Herrn Peter Weg, seine 27. Generalversammlung ab. Im Eingang seiner Eröffnungsansprache gedachte der Vorsitzende der verstorbenen und insbesondere der auf dem Felde der Ehre gefallenen Vereinsmitglieder. Schriftführer E. S. u. d. b. gab einen ausführlichen Jahresbericht bekannt, wonach die Tätigkeit des Vereins während der Kriegsjahre gefördert wurde, so daß der Chor die fastliche Anzahl von über 100 Sängern aufweist. An Stelle des aus seinem Amte zurücktretenden 1. Vorsitzenden wurde in gebührender Weise ein

Trionon.

Die Stätte der Feindensverhandlungen.

Die Besprechungen der deutschen Feindensunterhändler mit den Vertretern der Entente werden im Schloß Trionon Katalanen, und damit tritt in die Geschichte dieses historischen Gebäudes ein neues bedeutungsvolles Kapitel. Trionon war anfangs ein Vorpostenhaus aus dem 17. Jahrhundert, das sich zu einem Wohnhaus dergründete und schließlich ein Normaropolis wurde. In diesen zwei Jahren lagte der Herzog von Savoyen die Geschichte dieser Schöpfung Ludwig XIV. zusammen, die sich so mächtig auf der wunderschönen Umgebung der Gärten von Versailles erhebt. Der „Sonnenkönig“ ließ 1670 an dieser Stelle, an der ursprünglich eine „unfertige kleine Villa von Trionon“ (Diese Barocke des Trionon) geweiht war, ein Schlosschen im italienischen Stil erbauen, das, wie Feuilleton schrieb, „von aller Welt als ein Wunderstück angesehen wurde, weil es erst am Ende des Winters angefangen, im Frühjahr schon fertig war, gerade, als ob es mit den Frühlingstagen aus der Erde geschlüpft wäre. Dies erste Trionon-Schloß mit dem lebhaften Mau und Weiß der „holländischen Gärten“, wie man die hier veranbaute Delphiner Gärten nannte, führte die später im 18. Jahrhundert so wichtige Mode der Chinoiserie in die europäische Kunst ein; aber dies lustige kleine Wunder vor der Welt für den König, der sich hier mit Mme. de Montespan vergnügt hatte, und 1687 ließ er das Vorposten-Trionon niederreißen und erbaute statt dessen einen neuen, würdevolleren Barockpalast, das heutige Trionon, dessen Bau die beiden großen Architekten Mansart und Robert de Cotte leiteten. Das neue Schloß sollte dem alternden König ein behagliches Wohnhaus bieten, nach dem das Schloß von Versailles durch immer neue Umbauten zu einer ganzen Stadt angewachsen war. Die niedrigen mit Terrassen gebildeten Gebäude, die um einen kleinen Hof herum ohne Treppen angelegt sind, verleihen dem Bau eine ungezwungene Anmut und freundliche Naturnähe, in denen sich bereits der Geist des Rokoko anknüpft. Einen unergieblichen Rohmaterial schafften für den in Gold und Rosa vergoldeten Marmor die wunderschönen Baummassen, in die die den Bau umschließenden Wasserbetten des Kanals mit ihrem reichen Figurenschmuck sanft eingebettet sind. Obwohl von der Pfalz, die die deutsche Prinzessin, deren Briefe durch ihre natürliche Ursprünglichkeit von dem maßstäblichen und gezielten Ton des französischen Hofes so erfolgreich abheben, übte sich in dieser schlichten Natur besonders wohl. „Ich wohne hier sehr gut“, schreibt sie aus Trionon am 21. Juni 1706, „von meinem Schloß aus sieht man auf die Quellen, wie man das nennt. Diese Quellen sind ein kleines Bächlein, dessen dickes Laub selbst im heißen Mittag kein Sonnenstrahl durchdringt. In diesem Bächlein entspringen mehr als 50 Quellen, die kleine, laum süßbrühe Bächlein bilden. In beiden

Seiten sind breite Stufen angebracht, mit der ganze Terrain etwas abfällt; sogar über die Stufen fließt Wasser hinab. Auf der Seite meiner Wohnung kommen die Wässer fast in mein Fenster hinein.“ Dieses Naturstück, in das die Schere des Garzinistilsoes die Natur noch nicht hineingefahren war, erhielt dann später eine prächtigere Fortsetzung in der Anlage von Trionon. Die Pompadour, die allmächtige Freundin Ludwigs XV., hatte eine besondere Vorliebe für Trionon und richtete hier dem König eine „Kleine Menagerie“ ein, ein „Anschloßes Jagd mit einem Hund und einem Schafstall und einem großen Geflügelhof von Tauben und Hühnern. Am diesem anmutigen Gartensitz lag ganz nahe zu sein, noch nur die Pompadour in den Jahren 1708-04 von dem Architekten Gabriel ein erhabenes kleines Hofschloß erbauen, Trionon, erbaute, dessen hübsche Ausstattung die für damalige Zeit richtige Summe von 700 000 Pfund verschlang. Die Schloß hat aber daran keine Freude mehr gehabt, denn sie hat sehr vorher, und das Schloß wurde von ihrer Nachfolgerin, der du Burg, eingeweiht. Doch die eigentliche Wohnerin, der Genius von Trionon, wurde auch diese Malterre Ludwigs XV. nicht, sondern eine rechtschaffene Königin Franziska, Maria-Anthonette, die hier ihren Lebensaufenthalt fand. Hier ließ sie, als Kaiserin gebildet, mit dem Heldenstab in der Hand, die Zimmer an rosa Wänden auf den Wiesen wachen, die trant sie mit dem König aus blauem Himmel über dem Garten an erhabenen Marmorkolonnen die frisch gemauerte Misch ihrer Röhre; hier trat sie in dem festsitzenden Theateraal selbst als Schauspielerin auf und spielte die Rolle der Kaiserin in „Donnerstag“, „Barbe von Soubise“, in dem schon die Revolution weiterführt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

(Wagnerabend Walter Kirchhoff.) Walter Kirchhoff brachte an seinem gestrigen Richard Wagner-Abend ausschließlich Fragmente des Bayreuther Meister in G-dur. Was man man auch über den künstlerischen Wert solcher Bruchstücke, die losgerissen vom organischen Ganzen, im Kontrast doch nur die halbe Wirkung auslösen können, vernehmen können, so ist es, so befinden sich auf demselben doch Sänger und Hörer sehr wohl dabei. Demgegenüber doch Kirchhoff auf seinen zwei ersten Ge ist. Dem entspricht denn auch der Erfolg und bei all dem ausstrahlenden Reizungen an-

Der Künstler war trefflich bei Stimme und sein metallisch klingender Helmsänger sang prächtig. Die klare Textbehandlung und die bewundernde Artikulationskraft kamen dem „Wagnerkünstler“ sehr zu Nutzen. Schon das Erbet aus „Rienzi“, mit erhabenen Vertragssumme gehalten, wirkte lebendig. Die Szenen mit dem Eisenhammer und das Hochgebet aus „Waldemar“ (A. H. S. Szenen) ließen die hiesigen Gesangsvereine in höchstem Maße probieren, nicht minder die Schmelzlieder aus „Siegfried“ und die Wälsungen aus „Lohengrin“.

Der begeisterte Beifall ruht nicht eher, bis sich der Künstler zu einer Wiederholung des Hochgebetes auf der „Waldemar“ entschloß.

Als Reiter in der Rot war wieder einmal Felix Leberer für seinen Dirigentenleistungen einzuzeichnen und bewährte in der neuen Auffassung an die Auffassung des Wagner keine so geringe Schlagfertigkeit. Die Ouvertüre zum „Hilfenden Dämon“, was in seinem unheimlichen 2. über „Siegfried-Idyll“, das der Meister nicht nur einen Arbeit am „Ring der Nibelungen“ hat, und mit dem er den ersten Geburtstag einer Frau nach seinem Werk „Siegfried-Idyll“ feierte, sowie das Langsprüche gebotene Beispiel zum 2. „Die Nibelungen“ wurden die erhabene und feine und feine Lieberungen zu den Gesängen und ließen die guten Eigenschaften unleser Orchester, dem man nur noch eine kleine Veränderung in den Kontrastlinien wünschen möchte, aus neue hervorzuheben. Das äußere Orchester bereit gebotene „Siegfried-Idyll“ in dem Streichquartett, Holzbläser und Hornen erfolgreich weiterleitete, verschaffte Dirigent und Orchester mit Recht ganz besondere herrliche Zustimmung. S. W.

(Musikverein S. W. — Bad Müllerspassion.) Der Musikverein besah am 1. November 1912 die Erntedankfeier eines Hohenheim Schobens. Aus diesem Anlaß wird der Verein eines der besten und mächtigsten Werke deutscher Tonkunst Bach's Müllerspassion, für gewöhnlich Doppelchor, Knabenchor, Soli, Orchester und Orgel zur Aufführung bringen. Diese sind hervorzuheben Solisten gewonnen. Die Doppelchöre sind verteilt in erster Linie eine Vorbereitung des Chores. Deshalb richten wir an alle stammbezogenen Musikalischen Freunde das Ersuchen um ihre geschätzte Mitwirkung. Die Proben beginnen, laut Anzeige im Interzettel, kommende Woche.

(Das Mannheimer Soli-Quartett) veranstaltet am 10. Mai d. J. im Ruffensaal eine des Rosengartens sein 2. Volkshauskonzert. Das Programm enthält Volkslieder von Schiller, Heine, Büchner, Schubert und Brahms. Herr Johannes Stegmann vom Nationaltheater wird durch einige Garten-Solli zur Verschönerung des Konzertes beitragen.

(Vortragabend Hanns Böhmert.) Am Donnerstag, 15. Mai, abend halb 8 Uhr wird Hanns Böhmert im Ruffensaal einen Vortrag abgeben. Zu dem Vortrag gelangen erntet und heitere Darstellungen von Heine, Heide, Heide, Heide, Heide und andere.

(Harry de Garne), erster Bariton der Wiesbadener Dree, ist plötzlich gestorben. Dieser Amerikaner, der in Berlin vor einem Jahr etwa debütierte, hat sich, obwohl Bühnenanfänger, als Konzertsänger schnell ein großes Publikum gewonnen. Sein Entschlafen erinerte an führende Erscheinungen des Auslandes (an Scotti, Tito Ruffo, Bolognesi). Er ist 33 Jahre alt geworden.

dem Verein seit Gründung angehöriges passives Mitglied, Herr ...

Vergnügungen.

3 Heiliger Wiener Abend, für den helleren "Wiener Abend", ...

Aus Ludwigshafen.

* Berufung. Die Reichsregierung hat Herrn Professor Dr. ...

Ein eigenes deutsches Lebensmittel für die Pfalz, das die ...

Bürgerausschuhführung in Heidelberg.

N. Heidelberg, 30. April.

Zum letztenmal tagte heute der Bürgerausschuh in seiner jetzigen ...

Der Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister ...

Der Vorsitzende gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. ...

Der Vorsitzende gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. ...

Der Vorsitzende gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. ...

Zu der Frage der Eingemeindung von Wieslingen macht der Vorsitzende ...

Der neue Lehrstuhl

für Philosophie, Psychologie und Pädagogik an der Mannheimer Handelshochschule.

Schon seit einer Reihe von Jahren ist in der Mannheimer ...

So gewinnbringend alle diese Veranstaltungen in gewisser ...

Dr. Peters hat mit Beginn des Sommersemesters seine ...

biegung in die Hand der Stadtgemeinde gelange. Die vor einiger ...

Berichter aller Fraktionen des Bürgerausschusses erklärten ihre ...

Anschluß der Eingemeindungsfrage Wieslingens kam es zu ...

Die Eingemeindung Wieslingens wurde nach längerer ...

Aus dem Lande.

* Schwellingen, 2. Mai. Das Ministerium der Finanzen ...

* Schwellingen, 2. Mai. Ein 19 Jahre alter Student hat ...

* Weinheim, 2. Mai. Hier hat sich der erste Fall von ...

* Pfaffstätt, 2. Mai. Das 50-jährige Lehrerbildungs ...

Die Veranstaltung im Rahmen der politischen Gemeinde. Mit warmen ...

wirkung des Beschlusses ist Mannheim der rechte Boden. Mannheim ...

So bedeutungsvoll nun aber die Einarbeitung in alle diese ...

So wird die Dozentur für Philosophie, Psychologie und Pädagogik ...

Lagen und beglückwünschte den Jubilar, daß er froher und besser ...

3 Heidelberg, 2. Mai. Das altbekannte Hotel Victoria ging am ...

4 Karlsruhe, 2. Mai. Frau Hermann Braunwald hat der ...

5 Ellingen, 2. Mai. In Reichenbach wurde am Donnerstag ...

6 Heiden, 2. Mai. Nach übereinstimmenden Berichten ist den ...

7 Böhle, 2. Mai. Die Witte der letzten Tage hat die Obst- ...

8 Jrelburg, 2. Mai. In den letzten Tagen wurde in den ...

Sportliche Rundschau.

3 Der Arbeitsausschuh für die Deutsche Luftfahrt (D.L.F.) ...

4.11.1919. Der Arbeitsausschuh für die Deutsche Luftfahrt ...

5.11.1919. Der Arbeitsausschuh für die Deutsche Luftfahrt ...

6.11.1919. Der Arbeitsausschuh für die Deutsche Luftfahrt ...

7.11.1919. Der Arbeitsausschuh für die Deutsche Luftfahrt ...

8.11.1919. Der Arbeitsausschuh für die Deutsche Luftfahrt ...

9.11.1919. Der Arbeitsausschuh für die Deutsche Luftfahrt ...

Table with 6 columns: Population von, Datum, and Bemerkungen. Rows include various locations and dates.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

- 4. Mai: Heller, kühl, Strichweil Regen.
5. Mai: Wolkig, teils bedeckt, ziemlich warm Windig.
6. Mai: Wolkig, Regenschauer, teils Sonne, normal temperiert.
7. Mai: Veränderlich, strichweil Gewitter, warm, windig.
8. Mai: Wenig verbedet, windig.
9. Mai: Wolkig, strichweil Regen, kühl, windig.
10. Mai: Veränderlich, Tags warm.

Advertisement for Kopischmerz's Irovonille, a medicinal product for various ailments.

Das Testament des Johannes Freymuth

Roman
von Alfred Maderer.
(Fortsetzung.)

10)

Hatte die erste Begegnung mit Bender in Rahel auch nur eine Nacht, aber eine solche Nacht lang nachgewirkt, so mußte sich, wie sich Bruno in diesem Augenblicke einredete, jetzt die Glut, die sein Blut von neuem erhitzt hatte, auch dem Mädchen mitteilen und auch es die Zeit vergessen machen, die es vergebens auf Benders Wiederkehr gewartet hatte.

Rasch entschlossen und mit dem Nachdruck bewußter, erobrerungslustiger Kraft öffnete Bruno die Läden und nun so weit, daß die Sonne ein paar Augenblicke lang ihren Kopf bequem in den altentümlichen Raum hineinstecken konnte. Dabei flatterte ein Stück ihres blühenden Gewandes um Benders Schultern, der auf solche Weise wie von einer glühenden Wolke getragen im Rahmen der Türe erschien.

Er sah, wie Rahel hinter dem Läden die Augen geblendet mit der Hand bedeckte. Das unvermutete Eintreten des jungen Mannes, dessen Name ihr fremd war, seine Wiederkehr mitten im Blinzelfeuer der Mittagsonne konnte in Rahels Stimmung, wenn es nötig war, eine Veränderung bewirken. Der ihren begehrenden Augen in nächstlicher Finsternis entschwinden war, kehrte nun zur Tagesmitte glanzumflößen wieder, so daß sie erst den Blick abwenden mußte, ehe sie ihn prüfend über seine Gestalt und sein Antlitz gleiten lassen konnte.

Die Läden hatte sich hinter dem Eintretenden geschlossen. Die glühende Wolke war draußen geblieben und blendete Rahel nun nicht mehr. Doch hatte sie einen grün-goldenen Glanz zurückgelassen, der aus den Augen des Mädchens brach und Bender an die Farben orientalischer Märchen erinnerte.

Im Banne dieser Wirkung trat Bruno rasch auf Rahel zu. Mit einem einzigen Blicke hatte er sich vergewissert, daß das Mädchen allein war. Er ergriff Rahels Hände, drückte sie fest und preßte sie an sein ungeduldiges Herz. „Die Nacht war lang, Rahel, entsetzlich lang!“ flüsterte er. Sie blickte ihm ein paar Sekunden lang in die Augen, als wolle und müsse sie den Sinn seiner Worte erst erfassen. Dann gab sie ebenso leise und heiß zurück: „Ja, Herr, es war nur eine Nacht, die wir gewartet haben.“

Schweigend ließen sie eine Zeitlang die Blicke ineinandergetaucht ruhen, dann führte Bender das Mädchen an der Hand den Läden entlang bis zu jener Stelle, wo es hinter diesem hervortreten konnte. Es war zugleich der dämmerigste Platz im Geschäft, da ein eingebauter Pfeiler, an dem mehrere Hellebarden aufgehängt waren, das Licht von ihm abhielt, das durch die Glastür in den Laden fiel. Auch den Blicken eines Eintretenden war diese Stelle dadurch entzogen.

Hier riß Bender das Mädchen in seine Arme. Wie Rahel an seiner Brust lag, ihren biegsamen Körper, dessen anmutige Beweglichkeit kein Nieder fesselte, an ihn schmiegte, und wie sie seine Küsse erwiderte, vor deren Glut sein Atem zu fliegen begann, daran fühlte Bruno, daß er die richtigen Worte dafür gefunden, wie Rahel auf ihn und wie er selbst auf diese Stunde gewartet hatte.

Er begriff nun nicht mehr, wie er vor diesem Augenblick hatte stehen, wie er ihn auch nur einen Tag lang hatte hinauszögern können. Sich und Rahel hatte er um zwei ergreifende Erlebnisse gebracht, um das Erlebnis der Trennung ohne die Möglichkeit, Abschied zu nehmen, und um das Erlebnis des Wiedersehens und Einandersehens wiedergehörens.

Seine Schuld war es, daß es in der Geschichte ihrer Liebe nicht immer so geheimnisvoll weiterging wie im blühenden Geranke der seltsamsten Märchen.

Es war einmal ein Weiser, der war so häßlich, daß niemand ihn liebte und ihm angehören wollte. Da versprach er seinem liebsten Freund, der ein Ungläubiger war — — — oh, wie gut kannte Bender dieses Märchen! Wie gut wußte er, daß es weiterging:

Und einmal in der Dämmerung eines Herbstabends — — Bruno preßte seine Wangen an Rahels Stirn und drückte den bebenden Mädchenleib mit beiden Armen innig an sich.

Und das Märchen ging weiter. Er erzählte von der seltsamen Nachterleuchtung, von der dieses Mädchen nichts wußte. Nur davon redeten ihre Küsse und anscheinenden Bewegungen jetzt noch mit glühenden Zungen, wie es in jener Nacht eine brennende Sehnsucht hinter einer dunklen, schweren Türe hatte einschließen müssen.

Aber nun ging das Märchen nicht weiter: Und einmal, da mußten die Liebenden einander zweimal sieben Tage lang entsagen und hatten sich vorher zum Abschied nicht nochmals innig umarmen können. Doch als die Zeit der Trennung um war — —

Sie war um, ja, und zur Wirklichkeit war das Märchen geworden, denn blühendes Leben lag wie eine Fülle sonnenwarmer Blüten in Benders Armen, und der Schlag eines glücklichen Herzens, das nahe dem seinen pochte, wollte sinker sein als die Elle der Wünsche, die ihm entzündeten.

Bruno brach des Märchens Zauber mit einem leidenschaftlichen Kuß, der zahllose betäubende Ahnungen, Bitten und Fragen in Rahels Brust versenkte, die das Mädchen alle mit einem einzigen Lächeln empfangensfreudiger Hingabe beantwortete.

Von den nahen Kirchen schlug es die erste Nachmittagsstunde, als sich Rahel heiß und wohligh ermattet aus Brunos Armen sanft freimachte.

„Nun müssen wir wie vernünftige Leute miteinander sprechen,“ lächelte sie „denn Vater kann jeden Augenblick zurückkommen.“

„War, was wir bisher taten, nicht das Tun vernünftiger Leute, Rahel?“

„Vernünftiger? Nein. Die geben sich vielleicht alle acht Tage einmal die Hand, während wir — —“

„In acht Tagen alle Kammern der Seligkeit, die vor dem siebenten Himmel liegen, stürmen wollen, gelt?“

Rahel machte Miene, sich nochmals an Benders Brust zu werfen, und Bruno streckte auch schon die Arme nach ihr aus; doch besann sie sich noch im letzten Augenblicke und schüttelte mit einem schalhaften Lächeln den dunklen Kopf.

„Das wäre kein schöner Anfang jetzt, wo wir jede Minute auseinandergeschleudert werden können. Da, nimm die alte Pistole zur Hand, die du neulich nicht kaufen wolltest, ohne sie bei Tageslicht nochmals genau geprüft zu haben.“

„Ach, laß diese Pistole und alle Pistolen der Welt, Rahel! Nimmer will ich bei Tageslicht hierher kommen, wenn du mir abends deine Arme geöffnet hältst. Wirst du's wagen dürfen, ohne deinen Vater argwöhnisch zu machen?“

„Tagsüber hält mich mein Vater streng. Nach Feierabend jedoch, wenn ich ihm seine kleine Maßzeit vorgelegt habe, die er einnimmt, wenn er aus dem Bethause kommt, fragt er nicht mehr nach mir. Da gibt es nichts mehr zu arbeiten, das Geschäft ruht wie der Handel der Menschen. Habe ich bis heute bei einer Kerze Licht bis tief in die Nacht hinein gelesen, und mein Vater fragte mich nie danach, so wird er nicht zu wissen begehren, ob ich ferner etwas anderes tue. Er wußte vom einen nichts und soll vom anderen nichts erfahren.“

„Das andere, Rahel, wie denkst du dir das andere?“

„Das Mädchen war wieder hinter den Läden zurückgekehrt. Bender stand davor und beugte sich bei dieser Frage zu Rahel vor.“

„Das andere? Es soll nichts anderes sein als auch ein Lesen, aber ein Lesen mit dir in den Büchern der ewigen Wahrheit. Schläge das erste auf der ersten Seite auf, und ich beginne auf der letzten Seite des letzten, so werden wir uns, wenn wir einmal im Lesen innehalten und einander fragend ansehen, immer verstanden haben, denn jedes einzelnen Wortes Sinn in diesen Büchern ist Einssein. Einssein in allen Wünschen, die uns gemeinsam sind, und sich selbst treubleiben in allem, was eins dem anderen Gutes gönnt.“

„Warum das letztere auch, Rahel?“

„Weil die Grenze nicht gefühlt werden darf, aber geachtet bleiben muß, die zwischen zwei Menschen gezogen bleibt.“

„Du sprichst, als wäre Walter Daniel dein Bruder und Lehrer.“

„Rede nicht von ihm, Bruno!“

„Ich achte ihn und bedarf des Umgangs mit ihm.“

„Ich kenne ihn nicht näher, weil ich weiß, daß ich ihm nie etwas zu sein vermöchte.“

„Du bist ihm viel, Rahel, ich weiß es.“

„Mag sein; doch weiß ich davon nichts. Ich habe nichts davon, und darauf kommt es doch wohl an, wenn man in eines Menschen Leben auf der Sonnenseite seiner Straße stehen will.“

„So mußte Daniel seine Straße ganz allein ziehen, wenn ich nicht wäre, Rahel.“

„Dafür legne dich Gott. Mir aber verzeihe er, daß ich nicht anders kann.“

„War Walter seit jenem Abend, an dem er mich hierherführte, bei dir?“

„Bei mir? Wo?“ fragte Rahel verwundert.

„Um dir den Grund zu sagen, der mich verhinderte, mein Versprechen zu halten.“

„Danach hätte ich ihn nie gefragt. Und hätte er von allein davon sprechen wollen, so wäre — ihm davongelaufen.“

„Du bist seltsam, Rahel. Wolltest du den Grund nicht wissen, aus dem ich ausblieb?“

„Ich wußte ihn.“

„Du wußtest ihn? Woher?“

„Du hörtest, als du nachts durch unsere Gasse gingst, die Türe unseres Hauses leise knarren. Da ließt du in die Finsternis hinein und kamst am nächsten Tag nicht wieder, weil es dir nicht gefallen hatte, daß ich in der ersten Nacht auf dich wartete. Und nun mußte ich so lange auf deine Wiederkehr warten, bis die Stunde der Gerechtigkeit in dir erwachte und zu dir sprach, daß ich nicht anders konnte, denn dein Versprechen, erst am nächsten Tage wiederkommen zu wollen, war eine Lüge vor dem Angesicht der Liebe.“

„Nicht um der Wasse willen, sondern meinetwegen wolltest du wiederkommen, und ich habe dich willkommen geheßen.“

„Aber doch für die Stunde, die du selbst bezeichnest?“

„Für jede, Bruno, denn du wolltest ja zu mir.“

Bender mußte der Erscheinung gedenken, die ihn in jener Nacht durch die Rosengasse begleitet hatte und fast dieselben Worte zu ihm sprach.

„Darum,“ fuhr Rahel fort, „durfte ich dich auch schon früher erwarten. Denn daß ich auf dich wartete, war doch dein Wunsch, um dessen Erfüllung willen du mich lieben, aber auch achten solltest. Du kamst, denn der Stimme der Gerechtigkeit konntest du dich nicht verschließen; doch du zögertest lange.“

„Nicht länger, als bis ich diese Stimme vernahm. Ich will aufrichtig sein, Rahel, sie sprach aus Daniel zu mir. Dennoch konnte ich nicht logisch kommen.“

Des Journalisten Name machte auf Rahel keinen Eindruck. Sie fragte darüber hinweg: „Dann hielt dich ein anderer Grund ab?“ Der Ton dieser Worte klang nicht neugierig, denn sie hatte ja nur eine Nacht auf ihn gewartet, und jene vierzehn Tage waren ihr wie eine Nacht, da sie sie nur durchträumt hatte.

Bender erzählte ihr nun, was ihn so plötzlich aus Frankfurt abgerufen hatte, und weshalb er erst heute kommen konnte. Während der letzten Worte trat der alte Jude in den Laden und bewies durch seine geschäftseifrige Miene, die er sofort aufsehte, daß er den Kunden nicht vergessen hatte.

Daniels Erregung blieb bis auf das läche Erbleichen nur innerlich. Doch auch dieses verräterische Anzeichen einer heftigen Gemütsbewegung entging dem Dichter, der während seiner begeisterten Rede um Walter herum in seinem Zimmer auf und ab ging und bei besonders schwärmerischen Worten mit zärtlicher Gebärde zu den Bildern seiner Wohnung aufblickte, als stellten sie alle nur Rahels Schönheit dar.

Dabei besah Bruno nur ein einziges Bild seiner Geliebten, und das trug er in seinem Herzen. So war es unverlethbar und vor Dieben sicher, er konnte es aber auch seinen erregten Wünschen entsprechend verändern, indem er das eine Mal eine viergliedrige breite Schuppenkette aus schwerem Gold um Rahels wunderbaren Hals legte oder das andere Mal ihre Schultern entblößte und auf den weichen Bronzetönen ihrer schimmernden, jugendstrahlen, Haut niederblickte.

Dieses zärtliche Tun, in dem sich unstillbares Begehren und immer glühende Sehnsucht offenbarten, bildete Benders köstlichstes Geheimnis, das er auch vor Daniel, nicht aber vor Rahel hütete, die ihm mit halbgeschlossenen Augen und leicht geöffneten Lippen zuhörte und immer glücklicher und erregter wurde, je mehr Bruno an ihr und ihrem Bilde, das er ihr beschrieb, zu bewundern fand.

Die ersten drei, vier Male, als Bender vor Daniel des Lobes kein Ende finden konnte, ließ dieser den Freund sprechen, solange er Zeit hatte zuzuhören.

Dann aber begann er, Bender von diesem Thema abzuziehen; sanft und unmerklich zurrte, bald aber deutlicher und hartnäckiger.

Bruno merkte jedoch noch immer nichts. Er hatte das Opfer, das ihm der Freund blutenden Herzens gebracht und das anzunehmen er sich anfangs geweigert hatte, nun hingenommen, ohne daran zu denken, daß es für Daniel immer noch leichter gewesen wäre, Rahel niemand zu gönnen oder einem Wildfremden zu überlassen, als Bruno von ihr geliebt zu sehen.

Das Bild seiner heimlichen Qual war erst jetzt in seiner ganzen erschreckenden Deutlichkeit vor Daniels Seele getreten. Dem Freunde und nicht dem Fremden gönnen zu wollen, was ihm selbst verjagt blieb, war ihm bisher als der edelste und beruhigendste Ausweg aus seinem erotischen Zwiegespräch erschienen. Darin hatte er sich jedoch getäuscht. Um so mehr wollte er nun darauf achten, ob dieses Opfer, das er wirklich gebracht hatte, auch in der Tat nicht vergebens war.

Seine Zuneigung für Bender veränderte sich unter dem Drängen dieser Frage, deren Festigkeit an Zweifel und Unruhe grenzte, in den Zwang, Benders dichterische Fähigkeiten und seinen Fleiß, um derentwillen er sein Opfer ja gebracht hatte, streng zu überwachen, anstatt sich wie bisher ihrer Entwicklung still zu freuen.

Walter hatte sich mit der gewissenhaften Rechnerin eigentümlichen Mäßigkeit vorgehalten, daß er Bender ein ungeheures Kapital zur Verfügung gestellt habe, indem er ihm Rahel zur Geliebten gönnte. Seiner Jugend und ihrer freudigen Begierde sollte der Freund Werke von außergewöhnlicher Bedeutung zu danken haben, nicht aber allabendlich das Gefühl süßer Ermattung, die bis zum nächsten Tage anhält, gleichsam als blaues Flämmchen, das nur höher geschaubt zu werden brauchte, um seine Leidenschaft von neuem zu erhitzen.

„Schaffen sollst du! Schwer und doch so leicht mit dem blühenden Meißel deiner Kunst!“ ermahnte er Bruno, sooft er ihm einen seiner viel sagenden Blicke zuwarf, mit denen er seine steten Fragen nach Benders Arbeiten begleitete.

Zuerst hatte Bender nur mit einem Lächeln geantwortet, dann sogar übermäßig ausgerufen: „Du willst, daß ich arbeite? Jetzt soll ich arbeiten? Ja, sag mir nur, woher ich die Ruhe dazu nehmen soll, woher die gerade graue Fläche, auf der ich meine Figuren aufstellen kann? Ich habe doch immer und ewig einen blumenbesetzten Wiesenplan vor Augen, auf dem ich mit Rahel umherlaufe, mit glänzenden Augen und heißen Backen wie glückliche Kinder, die einander haschen. Laß uns erst bei diesem Spiel der Liebe ein wenig müder werden, so daß ich denken darf, Rahel will und muß nun ein wenig schlafen. Dann will ich behutsam an die Arbeit gehen, leise, um sie nicht zu wecken. Doch heute? Heute schon? Heute noch nicht, mein Güter, mein Bester; etwas Geduld mußt du schon noch mit uns haben.“

So hatte Bender gesprochen; Daniel aber war es, als legte sich ein kühles Stahlband nach dem anderen um sein Herz. So panzerte ihn des Freundes undankbare Sorglosigkeit wider die Verführung, ihm das sonnige Glück schattenlos zu gönnen. Wohl hatte ein Dichter aus jenen Worten zu ihm gesprochen, doch mit solchen Gaben durfte sich Daniel, der ein so ungeheures Kapital verliehen hatte, nicht zufriedengeben.

Er ließ die düsteren Flammen in seinen Blicken blutiger aufzüngeln und brannte Bender Tag um Tag den stummen Vorwurf ins Herz: Du nimmst mein Opfer an, ohne daran zu denken, wie schwer dieses Opfer war und daß du mit jedem deiner Worte vom Glück und Reichtum meines Lebens neue schwere Steine auf mein braudes Herz wälzest.

Allmählich, je verschlossener der Freund wurde, obgleich er sich nach wie vor pünktlich nach Tisch einfand, lernte Bender hinter Daniels herbgefurchter, stahlharter Stirn lesen. Er hatte nichts Böses gewollt, und auch jetzt lag ihm nichts fern, als den Freund zu verbittern und zu erzürnen. Er ging darum willig und williger darauf ein, wenn dieser das Gespräch aufs Theater brachte, glaubte aber, daß es ihm genüge, wenn er ihm gelegentlich die Aufstellung seines Verlegers zeigte, aus denen hervorging, auf welchen Bühnen und wie oft seine Stücke gespielt wurden.

Daniel biß sich auf die Lippe und wartete noch immer, noch einige Zeit. Einmal aber, als Bender wieder eine dieser Listen vor ihn hinlegte, schleuderte er den Bogen mit einer unwillkürlichen Handbewegung weit von sich.

„Was zeigst du mir da und willst du mir damit beweisen? Wieviel du verdienst, kann ich aus diesen Listen ersehen, aber meinst du im Ernst, daß mich das interessiert? Ob du die Mittel besitzt und woher du sie nimmst, um Rahel mehr Schmuck zu kaufen, als ihre achtzehn Jahre zu tragen vermögen, danach frage ich nicht. Ob und woran du arbeitest, das will ich endlich einmal wissen! Hältst du mich für so dumm, wie es deinem Leichtsinne entspräche, daß ich in den Tantiemen von deinen früheren Arbeiten deinen Dank für meine Freundschaft erblicken soll, die Zinsen, die du mir schuldig bist und immer länger schuldig bleibst?“

Fortsetzung folgt.

Ein sonderbarer Wucherer.

Rahel war nun Benders Geliebte.

Daniel wußte es von Bruno selbst. Er hatte zwar nicht verhindern können, daß er sich verführte, während ihm der Freund in hastiger Weise mit leidenschaftlichen Worten Rahels Schönheit und geradezu mystische Eigenart pries, die ihn nun beglückte, da sich das Mädchen mit allen seinen freundlichen Gaben ihm zu eigen gegeben hatte.

Daniels Erregung blieb bis auf das läche Erbleichen nur innerlich. Doch auch dieses verräterische Anzeichen einer heftigen Gemütsbewegung entging dem Dichter, der während seiner begeisterten Rede um Walter herum in seinem Zimmer auf und ab ging und bei besonders schwärmerischen Worten mit zärtlicher Gebärde zu den Bildern seiner Wohnung aufblickte, als stellten sie alle nur Rahels Schönheit dar.



Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Infolge der im Felde zugezogenen Leiden verschied am 30. April auf seinem Gute „Tannenhof“ Lohrbach, Amt Mosbach, mein unvergeßlicher, innig geliebter Mann, unser treusorgender, lieben, herzensguter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Viktor Bauer sen.

im Alter von 65 Jahren.

Lohrbach, Mannheim, Berlin, Mainz, Fahrenbach, Korb, den 3. Mai 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharina Bauer geb. Rieg
Minny Bauer
Fritz Bauer, Holzgroßhändler
Oskar Bauer, Güter-Agent nebst Frau Elise geb. Mattern
Viktor Bauer, Kaufm. nebst Frau Lina geb. Stierle

Hans Raatz, Garnisonsverwaltungs-Direktor nebst Frau Frieda geb. Bauer
Hans Jank, Kaufm. nebst Frau Anna geb. Bauer
Willy Beyth, Leutn. a. D. nebst Frau Lanny geb. Bauer
Die Enkelkinder

Die Beerdigung findet hier in Mannheim am Dienstag, den 6. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Berichtigung.
Die Feuerbestattung von 24623
Frau Rosa Kindscherf
findet im Krematorium Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Habe mich hier als Spezialarzt für
Haut- u. Harnleiden
niedergelassen.
Röntgen- und Lichtbehandlung.
Sprechst. Werktags 11-1 u. 3-5 Uhr.
Dr. Julius Levi
H 1, 1 (Ecke Marktplatz-Brühlstraße) Tel. 3940

Bei dem heutigen Tage übernehme ich die
Zahnpraxis Schwamm
D 1, 11
welche ich auf des Bewusstseins der Kollegen übernehme.
24454 **Heinrich Leitner, Dentist.**

Reißzeug
neu, Friedensware, Riefles-München
verkauft 1413
Vondrach, Q 4, 19, Laden.

Heute nacht wurde unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr
Otto Kayser
von seinem langen, schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
MANNHEIM, O 7, 20, den 2. Mai 1919.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. 1420
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten.
Oscar Frank
Emma Frank
geb. Cooche
Verwählte.
Mannheim, den 3. Mai 1919.
Max-Josefstraße 11. 1423

Tierchutz-Berein Mannheim, G. V.
Tierarzt (beruflich, Stephanienvorstadt.)
Vergiftung u. Heilung, ferner schmerzlose Zerstörung von Aunten und Zahnen. 61
Achtung!
Ein grosser Transport 1414
Junge Arbeits- u. Rassenpferde
sind angekommen. Kauf- u. Leihgeschäfte sind hñr. einget. 61
Hochstaedter & Baer
Pferdehandlung,
Mannheim-Feudenheim. Tel. 4788.

Vermischtes.
Übernehme Auiträge
nach der 640
Schweiz.
Anfragen um G. M. 176 an
Hofsch. Hoffe, Mannheim erh.
Suche mich mit circa
10 Wille an einem nachweis-
bar gutgeh. betrieb. Geschäft
(Fabr. Besorgung) 24377
zu beteiligen
event. als solches zu über-
nehmen.
Angebot unter R. Q. 16
an die Geschäftsstelle. 24404
Patenttröste
kaufte auch gegen geb. R. M. 6
G. A. D. Durchwachs. Tel. 5351.
Fachmann
mit Kapital (noch 25 000 RM) 1413
mücht ich an einem be-
stehenden chem.-tech. Unter-
nehmen tätig zu beteiligen.
Angebot unter R. Q. 41
an die Geschäftsstelle. 24404
Zum Sohlen und Flecken
wird angenommen, folgende
Bedingungen sind. 24403
Stier, J 3, 20.
Blätterschellack
orange TN ca. 100 Kilo,
in Mannheim lagernd, sofort
abzugeben. Anfragen unter
T. Q. 100 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 1449
Ein Zweispänner
für nachmittags zu vergeben.
Rust. Reit. Völliger Grund-
straße 13, Tel. 2608. 24267
Unterricht
Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Hrs. pro Stunde. End-
unt. V. L. 188 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 67
Violin-Unterricht
gelehrt in den Städten von
Kreuzer, Florin uim. sowie
den bekannten Konzerten.
Preisangehote erbeten an
Bauer, U 8, 13. 24208
Englisch.
Gebildete Dame mit engl.
Muttersprache erteilt Unter-
richt, Konversation, Nachhilfe
auch für Anfänger. Zuschr.
unter T. M. 62 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 24254
**Sprach- und Nachhilfe-
unterricht.** Staatlich gepr.
Staatsschule
erteilt Unterricht in französi-
sch, italienisch, Deutsch, Eng-
lisch, Latein, Griechisch in
Vorbereitung für alle Klassen
der Mittelschule zum Ein-
tritte in die Universität. Preis
p. St. 2.00. Besuch d. h. h. h.
Krd. im Maß. Monatspreis
24000. Pr. St. 2.00. Besuch
Reinholdstraße 12, 1. Et.
Nähe Kaiserstr. 60

Statt jeder besonderer Anzeige.
Doch dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe unvergeßliche, lebensorgige Tochter, Schwester, Tante und Kusine
Elise Vögele
Schwischwester
nach längerem, schweren, mit Geduld ertragenem Krankenlager, gestern vormittag 8 1/2 Uhr, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 44 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen 1428
MANNHEIM, 2. Mai 1919.
J 3, 10.
In hoher Trauer:
Familie S. Vögele.
Die Beerdigung findet Sonntag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Rheinpfälzer Bayern!
Meldet Euch zum
bayer. Schützenkorps Ulm a. d. D. 24470
(früher Freikorps Epp)
Mobile Lösung des Dienstgrades,
10 Mk. Tageszulage.
Freiwillige aller Waffengattungen und
jeden Dienstgrades werden angenommen.
Auslagen- und Fahrtvergütung. Näheres:
Meldestelle Heidelberg, Gasthof Gutenberg.

L. Frank & Cie.
Büro: Pumpwerkstr. 25/27 Lager: Adenstr. 24
Fernsprecher 1435
kaufen in den höchsten Tagespreisen
Jedes Quantum
Alteisen, Metalle,
Rohprodukten u. Felle
soweit beschlagnahmefrei. 24312

Einzig seiner Art
Ohne Noten
lernen Erwachsene in Jed. Alter in 2-3 Monaten
Klavierspielen
Nach 2-3 Stunden spielt man schon Lieder und
Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern-
Operetten, Salonstücke usw.
Original-System von Musikdirektor P. A. Fay.
Kein Apparat, vollkommen natürliches Klavierspiel.
Die Musik ist so vollständig und harmonisch,
daß sie in der Klangwirkung dem Notenspiel
gleichsteht. Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Vorz. geeignet zum Selbsterlernen. Erfolg garantiert.
Vermittlung durch die Generalvertretung,
Mannheim K 1, 12 (Friedrichsbrücke)
Sprechst. 10-4, Sonn- und Feiertags 10-1 Uhr.
Übungsgelegenheit wird geboten.
Vertretungen an allen grösseren Plätzen;
wo nicht vorhanden, Vertreter
gesucht. 57
Beste Referenzen.

**Sägegatter und
Holzbearbeitungs-Maschinen**
sowie komplette Einrichtungen nebst Bedienungsmännern
gekauft, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. 1270
Hans Jaller, Karlsruhe,
Schloßstr. 3. Fernsprecher Nr. 8009.

Die Grundlage eines jeden
Geschäftes ist eine zuverlässige
Brief-Registrator
Schnelle Ueberlegung
Fachmännische Beratung
Otto Zickendraht
Mannheim, O 7, 5. Fernruf 180
Mod. Büro-Einrichtungen

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Damen- Strohhüte Panama-Hüte
umnähen
für Herren und Damen
nach neuen Formen
Wiederherstellung getr. Herrenhüte.
BILANZEN
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Buch-
halten und Kassensystemen für Firmen, Gesell-
schaften und Verbände. Seit
Kriegs- und sonstige Steuerrechnungen.
Gründungen, Sanierungen außergerichtlich.
Vergleichen, Vermögens-Verwaltungen, Treu-
handgeschäfte etc.
Buchführungen u. Ueberwachung v. solchen.
Södd. Finanz- und Bücher-Revisions-G. m. b. H.
Fernsprecher 492 Mannheim Hoch. Leuzstr. 11.
Gerichtlich beeidigte Bücher-Revisoren zu Diensten.

Dach-Reparaturen
aller Art, sowie Neu-Eindeckung u. Dämmen
wird sachgemäß und billig ausgeführt.
Philipp Mallrich, Kobelstraße 7
Telephon Nr. 2755.

In Strohh. Bochen u. Tafel in
schöner Form u. mit viel
Unkosten, Hemden u. Hand-
tüchern nach amerik. Modell mit
Brenn- oder Zigaretten.
Beckenheimerstr. 46.

Einzelunterricht
Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Hrs. pro Stunde. End-
unt. V. L. 188 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 67
Violin-Unterricht
gelehrt in den Städten von
Kreuzer, Florin uim. sowie
den bekannten Konzerten.
Preisangehote erbeten an
Bauer, U 8, 13. 24208
Englisch.
Gebildete Dame mit engl.
Muttersprache erteilt Unter-
richt, Konversation, Nachhilfe
auch für Anfänger. Zuschr.
unter T. M. 62 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. 24254
**Sprach- und Nachhilfe-
unterricht.** Staatlich gepr.
Staatsschule
erteilt Unterricht in französi-
sch, italienisch, Deutsch, Eng-
lisch, Latein, Griechisch in
Vorbereitung für alle Klassen
der Mittelschule zum Ein-
tritte in die Universität. Preis
p. St. 2.00. Besuch d. h. h. h.
Krd. im Maß. Monatspreis
24000. Pr. St. 2.00. Besuch
Reinholdstraße 12, 1. Et.
Nähe Kaiserstr. 60
Neue Kurse in
Stenographie 508
Rechnenlehre
sowie in allen handels-
üblichen. Einzelne Ab-
tages- und Abendkurse.
Privat-Handelschule
H 4, 17 Schürstele Tel. 1108

KRANZGE
Prestinari
Blumengeschäft
N 3, 7-8 Tel. 3939

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Kinder
Hanna und Max
beehren wir uns anzuzeigen. 1410
Carl Meister und Frau **Emil Glaser und Frau**
Emma geb. Keller Johanna geb. Feldmann
Leopoldstr. 2. B & A. B & A.
Max Glaser
B & A.
Mannheim, im Mai 1919.

Anker-Tasten
Registrierkassen
suppliert 633
G. Merkle, Heidelberg
Göthestr. 1. Telephon 2230.

Welche Dame erteilt Unter-
richt im 20. J.
eigener Garderobe? 24574
Angebot unter T. H. 67
an die Geschäftsstelle ds. Bl.
Geschäfte-Damen
finden guten 24555
Mittagstisch.
Riß T 6, 30 pr. lks.

Bilanz vom 31. Dezember 1918.

Table with 2 columns: Aktiva (Assets) and Passiva (Liabilities). Includes items like Kassenkapital, Hypothekendarlehen, and Gewinn-Verlust-Rechnung.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Table showing profit and loss calculation with columns for Aktiva and Passiva. Includes items like Umsatzerlöse, Abschreibungen, and Steuern.

Submittungen a. H., den 17. April 1919.

Mannheimer Hypothekendarlehen.

Die heutige Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1918 auf 8% = RM. 90.-- für jede Aktie festgesetzt.

Submittungen a. H., den 26. April 1919.

Die Direktion.

Handels-Lehranstalt Merkur

Lehrer: Dr. phil. Knoke, E 1, 1 u. 2. Staatlich geprüfter Diplom-Handelslehrer. Tages- und Abendkurse. Osterkurse: 2. Mai.



Elektrische Installationen. In Kupfer- oder Zinkdrahtverlegung werden von uns... Mannheimer Elektrizitäts-Gesellschaft. Telefon 7110.

Mein Büro befindet sich ab 1. Mai 1919 mit demjenigen der Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft im Laden des Hauses E 7. 1.

J. K. Wiederhold, Kohlenhandlung. Telefon 616. bisher Luisenring 37.

Prima Fussbodenöl. Friedensware. G. A. JAKUBOWSKY. Techn. Öle und Fette. MANNHEIM, Kobelstraße 14.

Wiederverkäufer! Hausierer! Empfehle mein großes Lager in Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren, Gummisauger, Gummiband, Kerzen, Handfaden zu sehr billigen Preisen. J. Birnbaum.

Reparaturen aller Arten Uhren. Schnellste Bedienung zu mäßigen Preisen. A. Steinhart.

Badische Feuerversicherungs-Bank Karlsruhe i. B. Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl-Schäden. Näheres durch die Generalagentur Karlsruhe.

die Stuttgarter-Berliner Vers.-Akt.-Gesellschaft. Bezirksdirektion Mannheim, Kaiserring 4/6. General-Agentur Nüsseler, Mannheim.

Keine Getränke! Machen Sie Ihr Haus-Getränk aus dem seit langen Jahren tausendfach bewährten Heinen's Trankextract.

Heinrich Scharpinet D 2. 11 MANNHEIM Tel. 920. Etablissement für Wohnungseinrichtung u. Dekorationen. Komplette Ausstattung vornehmer, gediegener Räume.

Ein Geheimnis! Ich melde, seit vielen Jahren geprüfte Spezialität, Damenhüte zu modernisieren, nicht. Auch nicht nur wenigen Damen bekannt.

Schneiderei Meysick empfiehlt sich zur Aufarbeitung aller Damen- und Mädchenbekleidung.

ALIA Chemiefabrik & Frankfurter. Bester Schuh-Putz. Zentralbüro: Bockenheimer-Lände 18.

Bitte lesen! Ich repariere zerbrochene Haarpangen, Haar-Sticker und jeder Art von Flecken gut und billig.

Erich Engelke, Goldschmied Waldhofstraße 4 III. Reparatur-Werkstatt für alle Gold- und Silberwaren.

Nähmaschinen aller Systeme repariert unter Garantie.

Fußbodenöl „Pechhütte“ (Klein Ervata) gibt dem Boden beste Nahrung.

Bandsägen werden geliebt und gefürchtet. Dieferer gute Blätter liefern auf Maß, Dreilagen und Hobelmeißel.

Auto-Reparaturen. Gut eingerichtete Auto-Reparaturwerkstätte übernimmt das Instandsetzen sämtlicher Personen-, Geschäfts- und Lastkraftwagen.

Neu aufgestellt Küchen in Glas- u. weiß. In Ausführung preiswert.

Gegen Haarausfall empfehle Kopfmassage, natursichere Wirkung, sowie Gesichtspflege, moderne hair-bare Oudulation.

O. Werle, Mannheim. Köchen herb. reed. gefürcht. sowie Tapezier-Arbeiten ausgeführt.

!Ergraute Haare! erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit Heinen's „Jaleo“.

Schlafzimmer Pitch-pine Küchen. In großer Auswahl zu äußerst vorteilhaften Preisen.

Krankenkasse. Gegen ansteckende Krankheiten, gegen Blie Gerüche, zur Vermeidung von Linsen aller Art.

Wer ein Hofgut, Haus, Villa, Bauplatz, Wald kaufen oder verkaufen will, wende sich nur an Güter-Bauer.

Gemeinde-Programm der Deutschen liberalen Volkspartei zur Stadtverordnetenwahl in Mannheim.

Der Krieg und die Revolution haben nicht nur die Staats-, sondern auch die Gemeindeverwaltung in ihren Grundfesten erschüttert. Neue Aufgaben und neue Pflichten treten an die Gemeinden heran. Wunden gilt es zu heilen, Lücken auszufüllen, das wirtschaftliche und kommunale Leben neu zu befruchten. Soll die Gemeinde, die kleinste politische Einheit und das Rückgrat des Staatsganzen wieder zu neuer Blüte gelangen, so ist eine gut geleitete, großzügige und weitauerschauende Gemeindepolitik vor allem erforderlich. Auf breiterer demokratischer Grundlage werden in Zukunft die Wahlen zu der städtischen Vertretung stattfinden. Der alte Zensus, eine längst beklagte Härte ist dem neuen Geist gefallen. Soll aber unser Gemeinwesen wieder gefunden, so muß es sich stützen in seiner Finanzpolitik auf den Gemeinfinn und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit seiner Bürger und Bürgerinnen, in seinen wirtschaftlichen Einrichtungen und Bildungsanstalten auf liberalen Geist, in der Hebung und Unterstützung der wirtschaftlich Schwachen auf ein gesundes und gerechtes soziales Empfinden.

Im Einzelnen fordern wir:

1. Wahlrecht. Wir stellen uns auf den Standpunkt des **allgemeinen, gleichen und geheimen** Wahlrechts für beide Geschlechter nach dem Grundsatz der Verhältniswahl. Eine längere Ortsansässigkeit und die Volljährigkeit der Wähler sollte aber verlangt werden.

2. Finanzen. Oberster Grundsatz auf dem Gebiete der Finanz- und Steuerpolitik in nächster Zukunft muß sein: **Neuerster Sparsamkeit**, doch dürfen darunter nicht wichtige Kultur- und Wohlfahrtsaufgaben notleiden. Steuerliche Schonung der wirtschaftlich schwachen Kreise, Anpassung der untersten Steuergrenze an den jeweiligen Geldwert, Vermehrung der Einnahmen durch Erschließung neuer Steuerquellen (z. B. Besteuerung von Luxusausgaben usw.) und stärkere progressive Erfassung der großen Vermögen und hohen Einkommen.

3. Wirtschaftliches. Betriebe aller Unternehmungen, die **monopolartigen** Charakter tragen und der **Versorgung der Allgemeinheit** dienen (wie Gas, Elektrizität, Wasser usw.) sind von der Gemeinde zu übernehmen, oder durch genossenschaftliche Beteiligung unter den Einfluß der Gemeinde zu stellen. Anwendung des gleichen Grundsatzes auf das Verkehrswesen der Städte. Im Uebrigen aber grundsätzliche Aufrechterhaltung des **freien Wettbewerbes der Kräfte** auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens.

Voraussetzung aller Gemeindefürsorge ist die Hebung der wirtschaftlichen Kräfte der Stadt. — **Mannheim muß seine Bedeutung als Industrie- und Handelsmetropole von Südwestdeutschland behaupten.** — Dazu ist tatkräftige Unterstützung des **Großhandels, der Industrie und der Technik** in Verbindung mit den Berufsvertretungen (Handelskammer, Handwerkskammer) notwendig. Von deren Neubelebung hängt das Wohl Tausender unserer Mitbürger ab. Technisch und kaufmännisch Gebildete müssen zum Bürgermeisteramt berufen werden; die Vorstehenden der größeren technischen Ämter Sitz und Stimme im Stadtrat erhalten.

Das freie Erwerbsleben ist zur Erhaltung eines kräftigen, kaufmännischen und gewerblichen **Mittelstandes** zu fördern, insbesondere durch:

- Verbesserung des **Submissionswesens** unter besonderer Berücksichtigung des heimischen Gewerbes bei den Vergabungen, vor allem auch der Handwerker durch Teilung der Aufträge in kleine Lose;
- Abgabe von motorischer Kraft an Klein- und Mittelbetriebe zu möglichst billigen Preisen;
- Unterstützung des gewerblichen Ausstellungswesens;
- Sonderkurse für Geielle und Meister.

Förderung aller Bestrebungen zur Besserung der Lebensmittelversorgung unter Heranziehung der betreffenden Erwerbszweige. Möglichst baldiger Abbau der Zwangswirtschaft unter Sicherung des Einflusses auf die Preisgestaltung.

4. Wohnungsbau- und Verkehrs-Politik. Weitgehendste **Wohnungsfürsorge** in gesundheitlichem und bevölkerungspolitischen Interesse. Vermehrung städtischen Grundbesitzes. Unterstützung der gemeinnützigen, aber auch Förderung der privaten Bau tätigkeit, geeignetenfalls durch Hergabe städtischen Geländes im Wege des Erbbaurechtes.

Schaffung von **Aleinwohnungen** und **Aleinbedelungen**. Steuerliche Erleichterung des Haus- und Grundbesitzes. Förderung des Realcredits, insbesondere des zweifelligen durch städtische Maßnahmen. Wohnungsnachweis.

Wohnungspflege durch geeignete männliche und weibliche Personen. Wohnungsaufsicht. **Energetische Ausgestaltung des Verkehrswesens** durch Ausbau der Straßen- und Vorortbahnen im Dienste der Wohnungs- und Siedelungspolitik.

5. Schul- und Bildungswesen. Einheitslicher und planmäßiger Ausbau des Schul- und Bildungswesens (Volksschule, höhere Schulen, Fach- und Fortbildungsschule, hauswirtschaftliche Schulen) in der Richtung, daß jedem Kinde die seiner Individualität entsprechende bestmögliche Ausbildung zu teil wird. **Angehämmer Aufstieg des Begabten**, Bereitstellung kommunaler und staatlicher Beihilfen für befähigte, aber minderbemittelte Schüler. Elternbeiräte.

Wichtiger als Vereinheitlichung ist **Vertinnerlichung**. Viel stärkeres Gewicht in Volks- und Mittelschulen auf die Ausbildung der Persönlichkeit legen, als bisher. **Nicht Vielwässer, sondern Charaktere ausbilden.** Durchdringung des Unterrichts mit **vaterländischem und religiösem** Geiste. Zulassung der Mädchen zu allen Bildungsanstalten. Staatsbürgerliche Unterweisung auch in allen Mädchenschulen, Berücksichtigung der Lehrerinnen als Schulaufsichtsbeamte. Besondere Förderung der körperlichen Erziehung durch Spiel und Sport (Einrichtung von Schulgärten, Spielplätzen, Ausgestaltung der Kindergärten, sowie der Einrichtungen zum Schutze und zur Hebung schwächlicher, bedürftiger und gefährdeter Kinder. Schulfestung, Ferienkolonien, Kinderhorten). Gewährung schulärztlicher und jahresärztlicher Hilfe. Unterstützung jeglicher Art von **Jugendpflege** (Schülerwanderung, Schulbäder, Schwimmuterricht usw.) und der hierfür bereits bestehenden Organisationen.

Weite Ausgestaltung des **obligatorischen Fortbildungsschulwesens** für Knaben und Mädchen. Berufsberatung und Stellenvermittlung für beide Geschlechter. Hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend (Säuglings-, Kinderpflege). Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der **Volkskunst** und der **Volkshochschule** (Volkshäuser, Volkshochschulen, Volkshochschulen usw.). Den Minderbemittelten ist die Beteiligung am Kunstleben zu ermöglichen und zu erleichtern (Volkskonzerte, Volkstheateraufführungen, Volkshochschulkurse).

6. Angestellte und Arbeiter. Gesicherte und auskömmliche Gestaltung der **Dienstbezüge, des Ruhegehaltes** und der **Hinterbliebenenfürsorge** für städtische Angestellte (Beamte und Lehrer) und Arbeiter. Bei Sinken des Geldwertes entsprechende Teuerungszulagen. Bei Gewährung des Wohnungsgeldes Berücksichtigung der Familienverhältnisse. **Freiwillige Gestaltung des Beamtenrechts**, insbesondere Unterstützung der Forderung des passiven Wahlrechts. Erschließung der Beamtenlaufbahn auch für Frauen. Gewährung von Vergünstigungen bei Benutzung städtischer Verkehrs- und Wohlfahrtsanstalten. Erholungsurlaub. Ungeleitete Arbeitszeit. Beamten- und Arbeitertauschlässe.

7. Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege. Besondere Pflicht der Gemeinde ist die **soziale Fürsorge**, deren Ziel- und Endzweck Schaffung eines arbeitsfähigen und arbeitsfreudigen Geschlechts sein muß. Gerechte Armen- und Waisenspflege. Weitgehende Fürsorge für Kranke, Altersschwache, Wöchnerinnen und Rekonvaleszenten. Erstellung von Heimen für Aufnahme alleinlebender älterer Personen beiderlei Geschlechts, sowie Einrichtung von Erholungsheimen für Hausangestellte. Bekämpfung der **Vollstreckten**. **Zusammenfassung aller Wohlfahrtsbestrebungen in einem Wohlfahrtsamt** (Gesundheits- und Jugendämter).

Weitgehendste Hilfe den **Kriegsbeschädigten** und **Hinterbliebenen**, sowie staatliche Mittel nicht ausreichen. Förderung der Bevölkerungspolitik durch Ergänzung der staatlichen Maßnahmen für Schwangere und Wöchnerinnen. Mutterchutz. Einstellung von Sozialbeamtinnen auf allen Gebieten kommunaler Fürsorge.

Wähler und Wählerinnen!

Alle die auf dem Boden vorstehenden Programms stehen, rufen wir zur **Mitarbeit** für die kommenden **Stadtverordnetenwahlen** auf. — Unter **liberalen Männern** ist Mannheim groß geworden; sorgen wir dafür, daß liberaler Einfluß auch ferner in der Stadtverwaltung zur Geltung kommt.

Wir treten ein in den Wahlkampf getragen von der Kraft der **Ueberzeugung**, im festen Vertrauen auf den **guten Geist** unserer Nation, im Glauben an eine bessere Zukunft unseres Volkes, in treuer Liebe zu unserer Stadt Mannheim.

Auf zur Wahl — wählt liberal!

Vorstand und Wahlausschuß der Deutschen liberalen Volkspartei

Frl. **Elisabeth Abel**, Oberpostassistent **Hans Baas**, Privatmann **Peter Bär**, Bankbeamter **Robert Bär**, Frau **Julie Bassermann**, Pförtner **Georg Baudermann**, Direktor **Jacob Beaury**, Dr. Ing. Patentanwalt **Fritz Berg**, Leiterin der Sozialen Frauenschule **Dr. Marie Bernays**, Oberingenieur **Gustav Besenfelder**, Professor **Ernst Bischoff**, Musiklehrerin **Maria Bischoff**, Frau **Fanny Voehringer**, Direktor **Julius Busch**, Rechtsanwalt **Dr. Carl Eder**, Staatsanwalt **Dr. Hugo Geißler**, Frau **Johanna Glaser-Feldbausch**, Hauptlehrer **Ludwig Haas**, Gipsermeister **Franz Häfner**, Registrator **Carl Hammel**, Hotelbesitzer **Julius Otto Hammer**, Diplom-Ingenieur **Adalbert Baumann**, Generalvertreter **Theodor Linnebach**, Kaufmann **Adolf Hartmann**, Handlungsgehilfin **Helene Hennings**, Regierungsbaumeister a. D. **Friedrich Hoffmann**, Frau **Ulise Hoffmann**, Werkmeister **Hermann Jaler**, Hauptlehrerin **Maria Janson**, Bankbeamter **Friedrich Joders**, Justizrat **Heinrich Knecht**, Frau Geh. Kommerzienrat **Ida Ladenburg**, Betonmeister **Peter Lemm**, Ortsrichter **Ernst Lorenz**, Architekt **August Ludwig Jr.**, Frau **Clara Ludwig**, Geh. Regierungsrat a. D. **Ludwig Mathy**, Fabrikant **Dr. Erich C. Mayer**, Frau **Frida Menger**, Fabrikant **Georg Merk**, Ingenieur **Georg Moser**, Kaufmann **Wilhelm Obermayer**, Musiker am National-Theater **Franz Voehsch**, Frau **Gertrud Remy**, Stadtpfarrer **Karl Reuz**, Kaufmann **Gustav Adolph Reußlinger**, Hauptlehrerin **Paula Rheiner**, Architekt **Friedrich W. Ritter**, Frl. **Magda Rosch**, Bankprokurist **Ludwig Schöffel**, Musiklehrerin **Auguste Schumacher**, Landwirt **Joh. Georg Seiß**, Kaufmann **Ernst Siege**, Kaminfegermeister **Simon Stemme**, Fabrikant **Peter Stoffels**, Rechtsanwalt **Dr. Otto Stoll**, Fabrikdirektor **Hugo Stolz**, Ingenieur **W. C. Thele**, Architekt **Ernst Urban**, Stadtpfarrer **Ludwig Vasy**, Werkmeister **Anton Wilhelm Vogt**, Architekt **Thomas Walch**, Direktor **Dr. Paul Wiffaad**.

Beitrittserklärungen nimmt die Geschäftsstelle C 3, 21/22 entgegen.